

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

118 (29.4.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zuzüglich 20 Vg. Trägersatz. Postbezugs ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Postzuschlag oder Trägersatz. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Mündschau“ für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Reich, Bad, Oberried und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unerer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Überlieferungen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Ausgabenpreis 11. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Einzelteil 11 Pf. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen u. Preisliste. Am Zertitel: die 4 gelb. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsabläufe n. Preisl. für Mengenabläufe: Staffel C. Anzeigenblätter: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Wochenausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Bismarckstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 238. Girokonto: Stadt, Sparkasse Straße Nr. 796. Adressänderung: Karlsruhe, Rammstr. 1b, Ecke Bittel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anzeigebureau, Karlsruhe i. B., Rammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungs-fähig 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Donhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Mittwoch,

den 29. April 1936

10. Jahrgang / Folge 118

Gegnungen des Marxismus

Grundsätze für die Arbeitsschlacht 1936 in Baden — 3. Tagung der Reichsarbeitskammer — Die Wiener Korruptionsliste veröffentlicht

Streiflichter

Das Recht der Willkür Als Deutschland es „magte“, die unter Ausnutzung einer Zwangslage am Kriegsende ihm auferlegten, unmündigen Jüngeln des Versailler Diktates, in denen die Willkür und die Macht des Stärkeren in unritterlicher Weise dem Schwächeren gegenüber vererbt sein sollten, abzuschnitteln, ging ein Schrei aufgebällter Enttäuschung durch die internationale Presse. In diesem Konzepte war besonders die tschechische Begleitmusik deutlich zu hören. Die Jontu so große Logik und Exaktheit der besorgten Rechtsmänner europäischer Verträge, die auch in Prag sitzen, schien allen Ernstes den Unterschied eines wirklichen Vertrages, dessen wichtigste Gültigkeitsvoraussetzung bekanntlich die Freiwilligkeit und Gleichberechtigung der beiden Vertragspartner ist, und einem Vertrage, der dem Gegner diktiert wird, vergessen zu haben. Es wäre an der Zeit, wenn jene Herren auf dem hohen Richtersthron ihr Augenmerk im Interesse einer wirklichen Gerechtigkeit unter den Völkern auch einmal auf das dieser Tage infrakt gefetzte „Staatsvertragsgesetz“ der Tschechoslowakei richten würden. Dieses Gesetz sieht eine totale Mobilisierung der Industrie und eine Erhöhung der nationalen Schlagkraft vor, deren Anwendung sich in erster Linie gegen das Sudetendeutschtum wendet. Durch dieses Gesetz soll die „volle Herrschaft der Tschechen und Slowaken“ errichtet, das „Völkerrecht der tschechischen Sprache“, als der einzigen „festgelegte“ und die Rückgewinnung des Sudetendeutschtums erzielt werden. Alles, was das Jontu so eifrig verteidigte Völkerrecht den Völkern in den Völkerverträgen garantiert, wird durch diese kodifizierte Willkür der Tschechoslowakei mißachtet und mit Füßen getreten.

Die Palästinafrage Die Unruhen, von denen Palästina in diesen Tagen wieder einmal heimgesucht wird, kommen für keinen, der die Verhältnisse dort verfolgt und aus eigener Anschauung kennt, überraschend. Die Spannung, die zu diesen erneuten Auseinandersetzungen mit zahlreichen Todesopfern führte, ist so alt fast, wie das Palästina-Mandat selbst. Sie ist ein latenter Zustand geworden, der nun schon Jahre dauert. Herrscht Ruhe, so ist es Friedhofsstille, oder Stille vor neuem Sturm. Und sind Unruhen ausgebrochen, so können sie morgen mit größerer Wucht wieder ausbrechen. Palästina ist zu einem Pulverfaß des jüdisch-arabischen Gegenstandes geworden, in dem kleinste Umstände und Störungen verhängnisvolle Wirkungen haben können. — Das ist — politisch gesehen — der Erfolg von einhalb Jahrzehnten. — Mandatspolitik. Kein Zweifel, daß mit Hilfe von Polizei und Militär die Mandatsregierung jederzeit in der Lage ist, die Ordnung herzustellen, also immer „Herr der Lage“ bleibt. Aber gerade dieses Argument, das man in den letzten Tagen besonders in der englischen Presse des Nahen Ostens herauszufallen suchte, ist im Grunde das Bedenklichste. Der Generalstreik, der dieser Tage im Anschluß an die schweren Unruhen von den Arabern proklamiert wurde, zeigt mit seiner Parole: Streik bis zum letzten, deutlich das jüdische Vorbild, wo man ja auch nach wochenlangem Streik Frankreich zum Verhandeln zwang. Aber die mit dem Streik verkündeten Forderungen: Verbot weiterer jüdischer Einwanderung und Verbot von Landkäufen durch Juden, zeigen, daß es sich in Palästina keineswegs mehr, so wie in Syrien, noch um politische Auseinandersetzungen handelt im Sinne ungestörter Freiheit, sondern daß hier der arabischen Bevölkerung der Augenblick gekommen scheint, in dem Leben und Lebensrecht der arabischen Bevölkerung durch die von der Mandatsregierung betriebene Einwanderungspolitik in ihren Grundfesten bedroht sind. Durch die von der Mandatsregierung erfolgte Einwanderungspolitik, die allein im letzten Jahr 60 000 mehr oder minder kapitalstarke Juden nach Palästina brachte, erfährt der arabische Lebensraum eine erhebliche Einengung und das um so härter, je stärker sich der Siedlergeist des Juden überlegen zeigte. Es ist nicht zu leugnen, daß unter der Ägide des Völkerbundes durch die Mandatspolitik den Arabern Palästina in immer mehr ihrer Daseinsmöglichkeiten entzogen wurden, und daß dieser Raub auch durch die infolge der jüdischen Kapitalinvestitionen erfolgte wirtschaftliche Erschließung des Landes keineswegs ausgeglichen hat, weil der verdrängte Volksteil an dieser Erschließung keinen oder nur unzulänglichen Anteil hatte. Und wenn eine arabische Zeitung jüngst schrieb, daß es in Palästina zu einer „systematischen Eroberung“ eines Volkes zugunsten eines anderen käme, so scheint, wie die jüngsten Ereignisse beweisen, den Arabern schon der Augenblick gekommen zu sein, einen Ausweg zu einer energischen Selbsthilfe zu suchen.

Mordtaten und Generalstreik

Spanien unter marxistischem Terror — Ehemaliger Polizeichef ermordet

(Spezialfotografie des „Führer“)

11. P. Barcelona, 28. April. Eine schwere politische Mordtat, der der ehemalige Polizeichef und sein Bruder zum Opfer fielen, hat in Barcelona größte Aufregung verursacht. Die Schuldigen sind in Anarchistenkreisen zu suchen, die sich an dem ehemaligen Polizeichef der Stadt, Miguel Badia, wegen seiner energischen Bekämpfung des politischen Verbrechertums während seiner Amtszeit rächen wollten.

Miguel und sein Bruder José gingen nichtsahnend an einem auf der Straße haltenden Automobil vorbei, als aus dem Innern des Wagens mehrere Schüsse abgegeben wurden. Der Polizeichef erhielt einen Schuss durch die Brust und starb auf der Stelle. Sein Bruder erlag kurz darauf auf einer Rettungstation einem Kopf- und einem Lungenbeschuss. In der großen Verzerrung, die nach dem Mordtat entstand, gelang es den Tätern — man nimmt an, daß es zwei waren — in dem Automobil zu entkommen.

Auch in Madrid ereignete sich ein neuer politischer Mord, dessen Hintergründe nicht ganz geklärt sind. Ein Geschäftsmann wurde durch mehrere Schüsse aus dem Hinterhalt niedergestreckt. Es besteht die Vermutung, daß die Tat mit Vorkriegsbeziehungen in Zusammenhang steht und von Marxisten verübt wurde.

In Cordoba ist heute nacht zwölf Uhr ein von den syndikalistischen Gewerkschaften proklamierter Generalstreik ausgebrochen. Man will durch dieses Gewaltmittel die Leitung eines Unternehmens der Elektrizitätsindustrie zwingen, der Anord-

nung der Regierung gemäß die seinerzeit wegen Teilnahme an dem spanischen Aufstand vom Oktober 1934 entlassenen Arbeiter wieder einzustellen.

Hierüber waren bereits in den letzten Wochen Verhandlungen zwischen den Behörden und der Werkleitung geführt worden, die auch zu einem anfangs alle Parteien befriedigenden Abkommen geendet hatten. Der von der Madrider Regierung nach Cordoba entsandte Schiedskommissar hatte schon, nach Erfolg seiner Schlichtungsbestrebungen überzeugt, die Rückreise nach der Hauptstadt angetreten, als die Syndikalführer plötzlich entdeckten, daß in dem Abkommen kein Zeitpunkt für die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter festgesetzt worden war. Sofort gaben sie die Generalstreikparole aus, die auch mit dem Schlag der Winternachtsstunde in der ganzen Stadt befolgt wurde. Sämtliche Kaffeehäuser und sonstigen öffentlichen Lokale die noch geöffnet waren und die Zeitungshandlungen schlossen und die Taxen verschwanden von den Straßen. In allen Betrieben der Industrie und des Handels ruhte heute die Arbeit; möglicherweise wird der Generalstreik auch morgen noch fortgesetzt werden, falls der Konflikt über die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter bis dahin nicht im Sinne der Arbeiterchaft beigelegt worden ist. Starke Aufregung herrscht in Cordoba gemorren worden mit dem Auftrag, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung unter allen Umständen sicherzustellen.

Sicherheit für beide!

Von

Generalleutnant a. D. von Metzsch

Die deutsche Presse hat die Frage der entmilitarisierten Zone seit langem mit großer Zurückhaltung behandelt. Darüber ist außerhalb Deutschlands die und da ein wenig in Vergessenheit geraten, welche ungeheuerliche Erschöpfung unserer militärischen Abwehr in der Entlohnung lag, zu der uns die Artikel 42 bis 44 des Versailler Diktates zwangen. Zwar war im Dritten Reich jeder Volksgenosse entschlossen, nach besten Kräften daran mitzuarbeiten, das ewige Einbrocher nicht erst fünfzig Kilometer östlich des Rheins in „Stacheln und Dornen“ greifen würden. Zwar war das Rheinland auch voller Vertrauen, daß in den Grenzen des Möglichen alles Erdenkliche geschehen war und geschehen würde, um das kostbare deutsche Stromgebiet zu schützen. Allein die Mühseligkeiten und Schwierigkeiten eines Grenzschutzes, dem die für jeden souveränen Staat selbstverständliche Grundlage offener militärischer Notwehrbereitschaft fehlt, sind doch wohl nicht sehr breit ins Volksbewußtsein gedrungen oder auch nicht sehr intensiv hineingetragen worden, um das tapferere Grenzgefühl nicht zu beeinträchtigen, dessen eine Bevölkerung in besonders hohem Maße bedarf, die ihrer friedlichen Arbeit im Feuerbereich fremder Waffen nachgehen mußte.

Es sei deshalb in Erinnerung gebracht, daß der Führer am 7. März dem Rheinlande nicht nur die ungeschmälerte Wehrhoheit gegeben, sondern zugleich etwaigen Angreifern Deutschlands als Aufmarschgebiet entzogen hat, mit dem die ausländische Fachpresse seit Jahr und Tag wie mit einer Selbstverständlichkeit rechnete. Natürlich muß dahingestellt bleiben, inwieweit sich die amtliche Nachbarnwelt diese Anschauungen zu eigen gemacht hat. Aber wir dürfen annehmen, daß ein deutscher Grenzraum, der gleichzeitlich dem riesigen Feuerbereich gewaltig überlegener Waffen, vom Angreifer so schnell überannt werden sollte, daß ihn der Verteidiger nicht umkämpfen konnte. Weiter hat die Auslandspresse unzählige Male betont, daß die französisch-belgische Besetzungszone ebensowohl als Ausgangsraum für offensive Unternehmungen wie zur Stützung der rein defensiven Abwehr geeignet sei. Ausgerechnet Somjédelegierte waren es, die diesen Angriffswert der Anlagen unter dem starken Eindruck verflüchtiger Befestigungen besonders begünstigt und laut betont haben.

In den operativen Studien der Auslandspresse spielte ferner eine große Rolle, daß die kürzeste Entfernung zur Tschechoslowakei etwa die 230 Kilometerlinie Frankfurt — Hof sei. Das heißt: Die Diskussion ging dabei, als sei das ganz selbstverständlich, von dem Punkte aus, an dem die Ditzgrenze der entmilitarisierten Zone am weitesten nach Osten vordrang. Auf dieser Linie werde man, so las man es oft, den deutschen Norden am leichtesten von deutschen Süden trennen können. Mit anderen Worten: Die militärische Mentalität des Auslandes rechnete mit einer militärischen Ditzgrenze Frankreichs, die fünfzig Kilometer östlich des Rheins verläuft, wie mit einer operativen Realität.

Der 7. März hat einen Strich durch diese Rechnung gemacht. Mit dem Einmarsch deutscher Truppen im Rheinland ist nicht mehr und nicht weniger als eine Warnungstafel aufgerichtet worden, auf der zu lesen steht, daß wir entschlossen sind, unsere rechtsmächtige Grenzlinie, nicht eine willkürlich diktierte Binnenlinie zu verteidigen. Damit ist die entmilitarisierte Zone von einem schweren Druck befreit.

Damit hat aber auch der Führer uns Deutschen einen guten Grund zu bösem Groll gegen Frankreich entzogen. Die Remilitarisierung des Rheinlands ist also nichts anderes als die Rehabilitierung eines Deutschlands, das keine entbehrlichen Bedrohungen durch Frankreich will, weil das deutsche Volk die Annäherung an Frankreich will. Es liegt uns nichts an einer Wiederherstellung des Vorkriegszustandes, in dem man militärische Kräfte aller Art dicht beiderseits der Grenze häufte. Wir wollen keinen neuen Weltlauf von Kampfen, Bahnen, Truppen, Festungen, Flugplätzen, Waffen und Vorräte, alles Dinge, die, hochgradig verdichtet und sprunghaft, letzten Endes doch nur trennen. Wir wollen den verbindenden Wettbewerb im wirtschaftlichen und kulturellen Austausch und sind überzeugt, daß dieser Wunsch jenseits unserer Grenzen reger und breiter

König Fuad von Ägypten †

Kairo, 28. April. König Fuad I. von Ägypten ist heute nachmittags 13.40 Uhr gestorben.

Der verorbene König Fuad I. von Ägypten ist in Deutschland von seinem Berliner Besuch im Jahre 1929 noch in bester Erinnerung als repräsentative königliche Erscheinung und als vornehmer Charakter, und das Hinscheiden des Königs wird in Deutschland mit tiefer und aufrichtiger Trauer empfunden. König Fuad hat wesentlich dazu beigetragen, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Ägypten überaus herzlich gestaltete. Die Mitglieder der deutschen Mission in Ägypten hatten erst in den letzten Tagen besonderem Danke gegenüber dem König für die erfolgreiche Hilfe, die bei den Hilfsarbeiten zur Auffindung des deutschen Gesandten in der libyschen Wüste von ägyptischer Seite ebenfalls in der englischen Seite entfaltete worden ist.



König Fuad I.

König Fuad ist im Jahre 1868 als Sohn des Khediven Ismail Pascha geboren und bestieg nach sorgfältiger Erziehung im Jahre 1922 den ägyptischen Thron. Die innere Entwicklung des Landes ist durch den verstorbenen König auf das erfolgreichste gefördert worden. Ein besonders großes Interesse wandte er allen kulturellen Belangen seines Landes zu. Namentlich an der hygienischen Hebung des Landes hat er entscheidenden Anteil genommen. Auch der Schulungsfrage und der Fürsorge für Mutter und Kind galt seine ständige Aufmerksamkeit.

Schon als Prinz setzte er sich lebhaft für die Gründung einer ägyptischen Universität in Kairo ein. 1925 hatte er die Freude, diesen Wunsch verwirklicht zu sehen. Seine organisatorischen Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene und der Medizin sind durch Verleihung des Ehren doktorgrades zahlreicher europäischer Universitäten anerkannt worden.

Die Nachfolge des verstorbenen Königs geht nach der ägyptischen Verfassung auf den am 11. Februar 1920 geborenen Prinzen Farouk, Emir von Saïd, über, der nach sorgfältiger Erziehung in Woolwich (England), seinen abschließenden Studien obliegt. Bis zu seiner Großjährigkeit wird verfassungsgemäß ein Regentschaftsrat für ihn die Geschäfte führen, dessen Zusammensetzung verfassungsgemäß vom verstorbenen König testamentarisch festgelegt ist.

Der Tod des Königs fällt in eine sehr bewegte Zeit. Zurzeit schweben Verhandlungen zwischen Ägypten und England, die eine engültige Vereinigung der beiderseitigen Beziehungen bringen sollen. Wenn es auch dem König nicht vergönnt war, deren Abschluß mitzuerleben, so kann der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die mit diesen Verhandlungen angebahnte Entwicklung einen lebensreichen Abschluß finden möge, der auch seinerseits zur Gestaltung eines wahrhaften Friedens auch in diesem Teile der Welt beiträgt.

Das Beileid des Führers

Berlin, 28. April. Nach Bekanntwerden des Ablebens Seiner Majestät König Fuad I. von Ägypten hat der Führer und Reichskanzler dem jungen König von Ägypten folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Die Nachricht vom Ableben Euer Majestät des Königs Fuad I. von Ägypten, hat mich aufrichtig betrübt. Zugleich im Namen des deutschen Volkes bitte ich Eure Majestät anlässlich des schweren Verlustes, den das königliche Haus und das ägyptische Volk erlitten haben, meine herzlichste Anteilnahme entgegenzunehmen.“ Adolf Hitler deutscher Reichskanzler.

lebendig ist, als es oftmals scheinen mag. Schon jetzt lassen wir einseitige Auslandstimmen, der Führer habe Frankreich von einer starken militärischen Verletzung befreit. Andere meinen zwar, die Befestigungsanlagen ließen eine Zurückziehung französischer Truppen von der Grenze nicht zu. Aber es fehlt auch am Dritten nicht, die angeben, daß eine (durch den Sowjetpakt) völlig verfahrenen Lage durch eine völlig neue Lage abgelöst sei, die jedweder vernünftigen Verständigung den denkbar weitesten Raum bietet. Denn, wenn uns auch die Wehrhoheit in den deutschen Grenzen um Nichts feil ist, — wie man

sie ausnutzt, kann auf der gemeinsamen Plattform bedingungsloser Gleichberechtigung sehr wohl Gegenstand der Verhandlungen sein.

„Gefährdete“ Staatsbürger

Drei Wochen Gefängnis für österreichischen Journalisten
* Wien, 28. April. Heute fand vor einem Schöffengericht des Wiener Landesgerichts ein Prozeß gegen den Journalisten Richard Wilhelm Polifka wegen Ver-

gehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung statt. Polifka ist Verleger zahlreicher ausländischer Blätter. Die Anklage erfolgte wegen zweier für reichsdeutsche Blätter bestimmter Aufsätze. Die Postbehörde hatte im Januar 1935 Briefe Polifkas an reichsdeutsche Blätter geköpft und darin die beiden Aufsätze gefunden, die sodann an die Generaldirektion für Sicherheitswesen weitergegeben worden waren. Polifka, der österreichischer Staatsbürger ist und seinerzeit Chefredakteur der nationalen „Wiener Neuesten Nachrichten“ war, wurde zu drei Wochen Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrei verurteilt.



Der Reichsminister des Innern und Reichsleiter Dr. W. Frick zeichnete sich am Dienstagmittag um 12 Uhr in Berlin beim Sturm 8 Hans Steinberg der Standarte 10, dessen Sturmlokal in der Kolonnenstraße liegt, für das Dankopfer der Nation ein.

Der uruguayische Finanzminister, Dr. Cesar Garson, der als Delegierter der uruguayischen Regierung an einer Tagung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf teilgenommen hat, traf am Dienstagabend in Berlin als Gast der Reichsregierung ein. Der Besuch ist ein Beweis der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Uruguay und wird in Berlin wärmstens begrüßt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat in kräftiger nordlicher bis nordöstlicher Luftströmung über der Biscaya-See und an der portugiesischen Küste sehr rasche Fahrt gemacht. Um 19 Uhr MEZ fand es nach Mitteilung der Deutschen Seemarte bereits 100 Kilometer westlich von Cap St. Vincent, der Südküste Portugals mit Kurs auf die Kanarischen Inseln.

Die sozialistische Partei-Organisation des Rhone-Departements hat nach einer förmlichen Sitzung den Beschluß gefaßt, in 4 Wahlbezirken des Departements das Verbot, den eigenen Kandidaten zugunsten desjenigen Volksfrontkandidaten, der im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhalten hat, zurückzuziehen, nicht einzuführen. In allen 4 Fällen sind radikalsozialistische Kandidaten die Leidtragenden.

Der französische Unterrichtsminister Guernut, ein Radikalsozialist, hat seine Absicht bekanntgegeben, in der Stichwahl am kommenden Sonntag zugunsten seines sozialistischen Mitbewerbers zu verzichten, der im ersten Wahlgang mehr Stimmen als Guernut bekommen hat.

Die englische Arbeiterpartei hat den Antrag gestellt, am nächsten Dienstag im Unterhaus eine allgemeine Aussprache über die auswärtige Politik stattfinden zu lassen. Dem Antrag wird voraussichtlich stattgegeben werden.

In Noyhon in Georgia wurde ein 45jähriger Neger, der angefaßt war, versucht zu haben, zwei weiße Mädchen zu schänden, gegen Mitternacht von etwa 40 Männern gewaltam aus dem Gefängnis geholt. Sie schleppeten den Neger zum Tatort und knüpften ihn dort an einem Baum auf.

Das Spielen mit dem Revolver hat in Berlin wieder einmal ein Todesopfer gefordert. Als ein 14jähriger Schüler die Wohnung seines Schulfreundes betrat, um mit ihm zusammen die Schularbeiten zu machen, trat ihm dieser auf dem Korridor mit vorgehaltener Pistole entgegen. Im gleichen Augenblick brachte ein Schuß und traf den Eintretenden, so daß er tot niederfiel. Der Junge hatte die Pistole in Abwesenheit der Eltern aus einem verschlossenen Kasten im Wäschekorb genommen.

In der tunesischen Stadt Enfa haben am Montagabend etwa 100 Senegalfoldaten schwere Unruhen verursacht. Sie durchzogen die Stadt und belästigten und verprügelten zahlreiche tunesische Eingeborene, von denen viele schwer verletzt wurden. In den Hauptstraßen der Stadt zerstörten sie Schaufensterauslagen.

800000 neue Pimpfe

Voller Erfolg der Werbeaktion des Deutschen Jungvolks

* Köln, 28. April. Als Höhepunkt der Woche des Deutschen Jungvolks im Gebiet Mittelrhein fand am Montagmorgen auf den Rheinwiesen in Köln-Deutz eine Festigung des Jungvolks Köln durch eine Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, statt. Über 18000 Pimpfe waren angetreten. Viele Ehrengäste, Vertreter der Gauleitung, der Wehrmacht, der Behörden, Organisationen und sämtliche Jungbannführer des Gauces waren gekommen. Stabsführer Hartmann Lauterbacher sprach in Begleitung des Gauleiters Staatsrat Lerboven, des Gauleiters Staatsrat Groß und des Gebietführers Ballwin die Front ab und hielt dann an die Jugend eine Ansprache.

Er betonte, daß im gesamten Reich am 20. April 800000 deutsche Jungen in das Jungvolk eingetreten seien. Das seien etwa 95 v. H. des Jahrganges 1936, an den der Appell zum Eintritt gerichtet war. Das sei das Geburtsstagsgeschenk des Jungvolks im Jahre 1936 an den Führer gewesen. Ehrfürchtig vor der großen Vergangenheit und der großen Gegenwart, tapfer, einsehbar und vor allem treu zum Führer Adolf Hitler werde diese junge Mannschaft in die Zukunft marchieren.

Hauptgeschäftsführer Dr. Karl Neufhäuser

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: für Politik: Dr. Karl Neufhäuser. für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrens. für den Heimatschutz: Richard Suberner. für bairische Nachrichten: Hugo Wächter. für Vorkriegs- und Kriegsjahre: Egon von Spreti. für die Bewegung und Parteinachrichten: Karl Steinbrunn. für Bilder: Fritz Schmetzer.

Für Anzeigen: Walter Geyer. Schmittke in Karlsruhe. (Zur Zeit in Vertretung Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.B.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. III. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 084 Stück

darunter: Reichsdruck 8 436 Stück

Verlagsdruck 1 773 Stück

Aus der Ortenau 1 876 Stück

Einmalige Ausgabe 61 584 Stück

darunter: Reichsdruck 34 768 Stück

Verlagsdruck 13 403 Stück

Aus der Ortenau 13 413 Stück

Gesamtanfrage: 73 668 Stück

Der Korruptionssumpf des Juden Berliner

Die Phönix-Liste veröffentlicht. — Eine amtliche Mitteilung über die bestochenen Personen

* Wien, 28. April. Die amtliche Nachrichtenstelle in Wien beginnt jetzt mit der Ausgabe der viel besprochenen Phönix-Liste der von der Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix bestochenen Personen. In der amtlichen Mitteilung heißt es:

„Die in der Definitivität viel genannte Liste wurde bei der Direktion der Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix vorgefunden und befindet sich in den Händen der Behörden. Es handelt sich hierbei um eine Liste, bestehend aus 24 Blättern, die lädenlos vom Januar 1931 bis zum 17. Februar 1936 geführt wurde. Die Gesamtsumme der darin verzeichneten Beträge beläuft sich auf 2 814 000 Schilling und 7000 österr. Kronen.“

Von dem in der Liste enthaltenen Gesamtbetrag entfallen 600 000 Schilling auf Remunerationen, Ausbitten und Zuwendungen für Wohlfahrtszwecke an Angestellte der Lebensversicherungs-Gesellschaft. Für Presse- und andere Zwecke wurden ausbezahlt 1 098 000 Schilling. Von diesem Betrag entfallen 635 000 Schilling an den Herausgeber der „Sonn- und Montagzeitung“, Ernst Liebinger (Zürich — Die Schriftleitung). Der verbleibende Betrag verteilt sich auf fünf Jahre und auf mehrere Blätter, unter denen sich keine führende Tageszeitung Österreichs befindet. Ein Betrag von 15 495 Schilling wurde als Darlehen an vier öffentliche Beamte ausbezahlt. Das Disziplinungsverfahren wurde gegen diese Beamten eingeleitet. Ein Betrag von 94 329 Schilling ist auf den Buchstaben „D“ eingetragen. Hierbei liegt der Verdacht vor, daß es sich um eine Summe handelt, die dem Leiter der Staatlichen Aufsichtsbehörde über das Versicherungswesen, Sectionschef Döschner, zugekommen ist. Der jüdische Nationalfond erhielt 500 000 Schilling. Die erwähnte Liste weist einen weiteren Betrag von 3 500 Schilling für jüdisch-nationale Zwecke auf.“

In der amtlichen Verlautbarung wird dann behauptet, daß auch an einen angeblichen Nationalsozialisten namens Will Bachmann über 400 000 Schilling gegeben worden seien. (Ein solcher Will Bachmann war bislang in Wien gänzlich unbekannt. — Die Schriftleitung.)

Die Liste fährt dann fort, die Pfriemer-Heimweier (Dr. Pfriemer war seiner Zeit zweiter Bundesleiter der österreichischen Heimwehren und hat später die sogenannte heilige Heimwehr gegründet. — Die Schriftleitung) erheime unter den Geldempfängern in der Zeit vom 3. April 1931 bis 27. Juli 1932 mit 18 000 Schilling. Der Rangbuch erscheint in der Liste mit dem Betrag von 192 800 Schilling. Die sozialdemokratische Technische Union erhielt ein Darlehen von 300 000 Schilling. Zu Händen Dr. Rintelens ist ausgewiesen ein Betrag von 13 000 Schilling sowie ein weiterer Betrag von 95 000 Schilling, der ihm im Jahre 1932 von der Romaabteilung zugegangen ist. Ein Betrag von 4 bis 5 Millionen Schilling, der sich

nach den bisherigen Erhebungen etwas erhöhen dürfte, wurde nach den vorgefundenen Belegen für außerordentliche Ausgaben in Prag verwendet.

In der amtlichen Verlautbarung folgen dann die Namen von Personen, die öffentliche Ämter bekleiden. Es wird festgestellt, daß im Zusammenhang mit der Phönix-Angelegenheit der Präsident der Bundesbahnen, General der Infanterie Karl Bangoin, der bekannte Heimatführer Staatsrat Coreth, der Staatsrat und ehemalige Landesverteidigungsminister Generaloberst Fürst Schönburg-Gartenstein, der Landesleiter der Vaterländischen Front in Wien, Oberleutnant a. D. Seifert und schließlich der Präsident der österreichischen Verkehrsverbände, Mitglied des Bundeswirtschaftsrates Dr. Straßella, ihre öffentlichen Ämter niedergelegt haben.

Hinsichtlich der Beträge, die an Organisationen gegeben wurden, enthält die amtliche Verlautbarung folgende Voten: Der Reichsbund der Dekretierer (monarchistische Organisation) erhielt nach der Verlautbarung im ganzen 9000 Schilling, die D. M. A. r-

ischen Sturmsharen 2000 Schilling und die tschechischen aufgelöste Großdeutsche Volkspartei 47 000 Schilling als Provision für eine Kollektivversicherung.

Der Heimatschutz hatte für alle seine Angehörigen in allen Bundesländern eine kollektive Unfallversicherung abgeschlossen, wofür ihm ein Regelfostenbeitrag für die Durchführung dieser Versicherung in Höhe von 5000 Schilling monatlich ausbezahlt wurde. Die Summe dieser Vergütungen beträgt 95 000 Schilling.

Der Eindruck der nunmehr veröffentlichten amtlichen Liste der durch den Phönixskandal belasteten Persönlichkeiten ist in hiesigen ausländischen Kreisen unbefriedigend. Man glaubt, daß nicht alles mitgeteilt wurde, was zur völligen Aufklärung hätte gesagt werden können. Selbst wenn man nur die amtliche Liste zur Beurteilung heranzieht und nicht die sich im zäher Kartennähe erhaltenden Berichte von inoffiziellen Listen, so bleiben, wie betont wird, verschiedene unaugeklärte Punkte.

Erhöhung des Lebensstandards

3. Tagung der Reichsarbeitskammer — Zahlreiche wertvolle Anregungen

* Berlin, 28. April. In Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley fand am Dienstag vormittag im Berliner Rathaus die 3. Tagung der Reichsarbeitskammer statt, auf deren Tagung allein das Thema „Erhöhung des Lebensstandards“ stand.

Nach den Ausführungen des Leiters des Amtes soziale Selbstverantwortung, Dr. Suppauer, kann die Frage des gerechten Lohnes nur gelöst werden im Sinne und aus dem Bewusstsein der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus. Der völlige Mensch ist an einen bestimmten Raum und an eine bestimmte völkische Art gebunden. Die gesamte Leistung des deutschen Menschen muß zur Erhaltung der Lebenskraft und des Lebensraumes des Volkes dienen. Dem einzelnen Menschen muß als Lohn ein Anteil werden an dem Gesamtleben des Volkes, an allen Mühen und Segnungen.

Eine Erhöhung des Lebensstandards liegt darin, den Wachstumswillen des Volkes anzuregen, daß man ihm arztgemäße Wege weist. Beispiele dafür sind die

Schaffung der Reichsautobahnen, die immer neue Putschschläge der Arbeit nach sich ziehen, die Schule des Reichsarbeitsdienstes, die die geistlichen und körperlichen Kräfte der jungen Menschen wachsen läßt, Erhaltung der Arbeitskraft durch Urlaub, Erholung und Feierabendgestaltung, wirtschaftliche Lenkung des Verbrauchs, Bedienung und Erweiterung aller Aufbauträufe überhaup. Jedem muß die Möglichkeit gegeben werden, an den Vorteilen unserer gesamten Volkswirtschaft teilzunehmen.

Zu der gleichen Frage sprachen dann je ein Betriebsführer und ein Betriebsführer. Dr. Wolschke, Betriebsführer der bayerischen Stickstoffwerke AG, Kiefernberg, konnte über vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gesellschaft berichten. Seine Ausführungen waren von der Sorge um den deutschen Arbeiter getragen. Er führte zahlreiche Beispiele sozialer Betriebsanfragen an: Sicherung des Arbeitsplatzes, Berufserziehung, Unfallverhütung, Entschuldung Schulden in Not geratener Werkstattemitarbeiter usw. Für einen Nationalsozialisten, erklärte er, sei es das größte Glück, Menschen im Betriebe betreten zu dürfen.

Va. König, Betriebsführer des Eisen- und Stahlwerkes Hoesch, Köln-Neulesen, AG, Dortmund, führte aus seinen Erfahrungen und seinem Wirken in diesem großen Werk viele Beispiele an. Er betonte vornehmlich den Uebergang vom Wachen- und Tagelohn des Arbeiters zur monatlichen Entlohnung. In drei Abteilungen des Werkes sei dieser Uebergang zur völligen Zufriedenheit der Arbeiter erreicht worden. Dieses Verfahren sei geeignet zur Vervollständigung wirtschaftlicher und sozialer Väter. Hauswirtschaftlicher und Hausarbeitsunterricht der weiblichen Jugend führten zu wirtschaftlichem Denken der späteren Arbeiterfrauen und erhöhten ebenfalls den Lebensstandard.

Zum Schluß drückte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley seine Freude über die zahlreichen Anregungen dieser Tagung aus. Der deutsche Arbeiter wolle echte Betriebsführer von anerkennen, die gut zu unterscheiden. In der nationalsozialistischen Gemeinschaft werde von jedem eine Höchstleistung verlangt. Aber jeder könne sich in dieser Gemeinschaft nach seinen Fähigkeiten entfalten. Durch die Betriebsgemeinschaft sei eine saubere und vernünftige Ordnung der Gemeinschaft geschaffen worden. Man müsse den Menschen in seinem Beruf stark machen durch gute Berufsausbildung, müsse ihn gesund erhalten, seinen vernünftigen Leistungslohn aufbauen, den Menschen in seiner Freiheit kräftigen für neue Arbeit, ihn an den Kulturwerten teilnehmen lassen und ihn für Volzeiten fördern. Dr. Ley teilte u. a. mit, daß für ein großzügiges Siedlungswerk die Pläne bereits fertig seien, und daß sie in wenigen Jahren in Angriff genommen würden.

Errichtung eines Reichsportamtes

* Berlin, 28. April. Amtlich wird mitgeteilt: Durch Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 28. April 1936 ist zur Vearbeitung aller Sportfragen im Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern ein Reichsportamt errichtet worden. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung Reichsportführer. Mit der Durchführung des Erlasses, besonders der Abgrenzung der Zuständigkeit des Reichsportamtes, ist der Reichsminister des Innern beauftragt worden.

Orthodoxe Kirche staatlich anerkannt

Russisch-orthodoxe Diözese Körperschaft des öffentlichen Rechts

* Berlin, 28. April. Das preussische Staatsministerium hat der russisch-orthodoxen Diözese des orthodoxen Bistums von Berlin und Deutschland auf Grund der von dem bischöflichen Konsil in Serefski-Karlowitz beschlossenen Verfassung der orthodoxen Diözese in Deutschland vom 15. bis 28. Oktober 1935 die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen. Damit erhält auch die orthodoxe Kirche in Deutschland die staatlich anerkannte Form, in der ihre Gläubigen ihres Glaubens leben können in enger Gemeinschaft mit ihren in Deutschland wohnenden Glaubensgenossen aus anderen Ländern, insbesondere aus den Balkanländern.

Gleichzeitig hat die russisch-orthodoxe bischöfliche Synode in Serefski-Karlowitz mit Zustimmung des Herrn Reichs- und preussischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten den Bischof Tychon als orthodoxen Bischof von Berlin und von Deutschland bestätigt. Bischof Tychon führt sein Amt bereits seit 1924 und hat durch seine nunmehr erfolgte Bestätigung einen Vertrauensbeweis der Leitung der russisch-orthodoxen Kirche im Auslande wie auch der Reichsregierung erhalten.

In dem Willen, dem Bischof und der neuen Diözese eine besondere Förderung zuteil werden zu lassen, hat der Herr Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten in Berlin-Wilmersdorf zum Neubau der russisch-orthodoxen Kathedrale in Berlin an Stelle der durch mißliche Umstände vor Jahren in private Hand übergegangenen Stadtkirche am Fehrbelliner Platz einen Bauplatz zur Verfügung gestellt.

Auf ihm wird von der staatlichen Hochbauverwaltung aus Mitteln der Gläubigen, der Reichs- und preussischen Regierung und der Arbeitsfront ein würdiges Gotteshaus errichtet und damit ein schütlicher Wunsch der orthodoxen Christen erfüllt werden.

Der Deutsche Juristentag 1936

* Berlin, 28. April. Der Deutsche Juristentag 1936 beginnt Freitag, 15. Mai, abends, mit einem Empfang durch den Oberbürgermeister im Rathaus der Stadt Leipzig. Am 16. Mai, vormittags, wird die Anstellung „Deutsches Recht“ im Alten Rathaus eröffnet. Anschließend erfolgt die feierliche Eröffnung des Juristentages durch den Reichsleiter der deutschen Rechtsfront und des NSDAP, Reichsminister Dr. Frank, in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Dr. Frick. Für den Nachmittag sind Führungen durch die Stadt, ein Preisempfang und kameradschaftliches Beisammeln vorgesehen.

Die Veranstaltungen des Sonntags, 17. Mai, beginnen am Vormittag mit einem Aufmarsch am Augustplatz mit anschließender Großkundgebung auf dem Reichsgerichtsplatz. Redner sind Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Dr. Frank.

Am Nachmittag finden wissenschaftliche Vorträge über „Das Recht in der Wirtschaft“, eine Großkundgebung „Jugend und Recht“ und ein Empfang der ausländischen Gäste des NSDAP durch Reichsminister Dr. Frank statt.

Am Montag, 18. Mai, tagen die Reichsgruppen. Anschließend werden wissenschaftliche Vorträge über „Rasse und Volk“ gehalten. Diesen Tag beschließt ein Festkonzert im Gewandhaus und Festvorstellungen im Opernhaus und im alten Theater.

Am Dienstag, 19. Mai, wird die Tagung der Reichsgruppen fortgesetzt. Außerdem tagen die Reichsgruppen und Reichsgruppen in der deutschen Rechtsfront. Es folgen wissenschaftliche Vorträge über „Recht und Gemeinschaft“ und „Partei und Staat“. Am Abend wird der Deutsche Juristentag geschlossen mit einer feierlichen Kundgebung u. a. auf der Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank die Schlussansprache halten wird.

Hüter der Gesundheit

ODOL L 83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren. ODOL L83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt. L 83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommnetes Odol mit erhöhter bakterientödtender Wirkung.

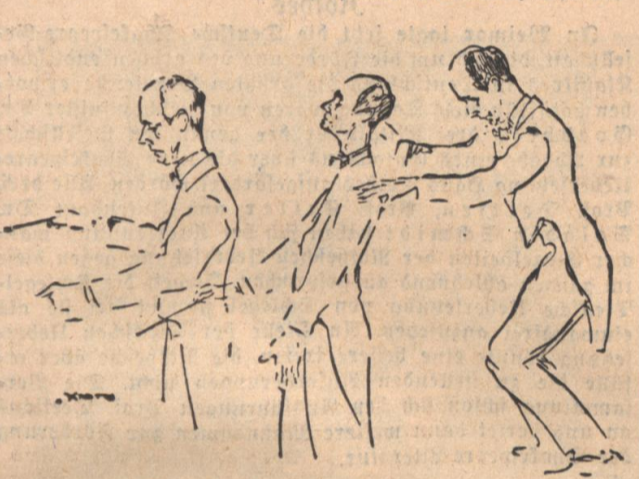
Zum Furtwängler-Konzert

Don Orgelbau und Dirigentenstab

Ein berühmter Schwarzwälder Orgelbauer war sein Ahne / Von Wilhelm Weber

Ein schmuckes Dorflein, hoch oben in den tannenduftigen Schwarzwaldbergen eingebettet, an der Stelle, wo zwei liebliche Talbäche, umweit der Wasserfäden von Rhein und Donau geboren, sich träumend umfassen, um in nader Wildheit eine romantische Schlucht zu durchqueren, wo weite Berggründen und lauschige Täler mit gegener Naturpracht das verwöhnte Auge entzücken — das ist Güttenbach. Sein lebensfrohes und begabtes Wälderwolk hat sich seit vielen Jahrzehnten durch seine bodenkundige und heimatsberühmte Uhrenindustrie zu einer besonderen Eigenart entwickelt.

Draußen in aller Welt schenken sich seine in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ausgewanderten und unternehmungslustigen Söhne nach dem Bergfrieden, nach der Trautlichkeit ihrer Schwarzwaldheimat. Reich geworden an dem Verdienst der Uhrenfabrikation kehren sie wieder in ihr stilles und doch so geschäftiges Dorf zurück, oder sie bleiben draußen, um sich auf dem sicheren Boden ihres Könnens eine zweite Heimat zu schaffen. Erste Wäldertrou verband diesen Wäldertrou mit dem Namen von ebendem in Leid und Freude der sichtbare Ausdruck ihrer Zufriedenheit und ihres beschriebenen Wohlstandes war die große, feinerdeichte Familie, die unterem Volk in so vielen Fällen erst seine größten Söhne schenkte.



Furtwängler dirigiert

deren Frachtsuhrmannes und Bauers Bartholomäus Furtwängler's (geb. 1772 in Güttenbach) Frau schenkte 12 Kindern das Leben, die wie alle ihre Namensbrüder mit reichem geistigem Erbgut begabte waren.

Besonderer Erwähnung verdient der Nachgeborene Wilhelm Furtwängler, dessen Sohn Adolf ein noch berühmterer und geschätzterer Gelehrter und Archäologe als sein Vater wurde. Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, der sich als Dirigent der Berliner Philharmoniker Weltruhm erwarb, trägt den Namen seines ebengenannten Großvaters Wilhelm. Vorens Furtwängler war der Siebzehnjährige des einfachen Frachtsuhrmannes Bartholomäus. Er ist der Begründer der Uhrenfabrik Furtwängler & Söhne in Güttenbach, deren hervorragende Erzeugnisse Weltberühmtheit erlangten. Im Uhrenhandwerk waren alle seine Brüder zu Hause, und das damals mit besonderer Geschicklichkeit und immer neu geborener Erfinderkraft betriebene Gewerbe, mit deren Erzeugnisse der Schwarzwälder die ganze Welt beglückte, machte seine Meister besonders selbstbewußt und unternehmungslustig. So darf uns nicht wundern, daß Philipp, der jüngere Bruder des Wilhelm und Vorens, dem es die prädelnde Wanderlust des Wälders besonders angeht hatte, als Uhrmacher in die Fremde zog und als berühmter Orgelbauer seine Augen schloß. In Elze im hantwärdigen behauptete er sich mit der gleichen Fähigkeit wie seine Landsleute im hohen Schwarzwald. 1860 lieferte er seiner Heimatgemeinde eine für die damalige Zeit prächtige Orgel, deren Klänge seinem Vater jahrelang in unendlich feinen Schwingungen in das Grab an der Kirchenmauer drangen. Noch heute steht das nur mit einem neuen Spieltisch verlebte Werk und bildet mit der ebenfalls bei Philipp Furtwängler in Elze verfertigten und 1865 gelieferten Turmuhr der Gemeinde Güttenbach ein lebendiges Vermächtnis dieses Schwarzwaldsohnes. An vielen Orten fanden und stehen vielleicht heute noch die bewundernswürdigen Instrumente dieses künftigen und allgütigen Sohnes unserer Berge. 1862 war der Meister im Orgelbau mit seinen Söhnen Wilhelm und Pius (getauft auf die Namen zweier Furtwängler's Dnals) preisgekrönter Erbauer der einzigartigen Orgel der neuen Kirche St. Nicolai in Hamburg.

Meister des Orgelbaues
Als der holze und schöne Bau der neuen St. Nicolai-Kirche zu Hamburg soweit vorgeschritten war, daß auch eine Orgel für dieselbe beschafft werden mußte, war es der Wunsch aller derrer, die sich für den Orgelbau interessierten, daß ein tüchtiger Meister für die Ausführung gefunden werden möchte. Ein Meister, von dem man schon im voraus die sichere Meinung haben konnte, daß er ein Werk liefere, welches würdig sei, den von allen Seiten hoch bewunderten Kunstbau der neuen Kirche in entsprechender Weise zu vollenden und deren hochgewölbte Räume mit erhebenden Klängen zu durchhallen.

Um dieses nun zu erreichen und dabei mit Unparteilichkeit zu verfahren, war wohl der beste Weg, sich Pläne von Deutschlands berühmtesten Meistern vorlegen zu lassen und danach eine Wahl zu treffen. Ein andererseits Stab von Kennern und Könnern als Kunst- und Betriechter entschieden sich von den mehrfach eingegangenen Entwürfen einstimmig für den der Herren Furtwängler & Söhne in Elze, denen als tüchtige Orgelbauer schon ein bedeutender Ruf vorausgegangen war. Das Werk wurde 1863 vollendet und bewies, daß man den Bau würdigeren Kräften kaum anzuvertrauen imstande war. Das Revisionsgutachten aus dem Jahre 1864 bewies, daß es ein durchaus tadelloses, musterhaftes Werk war, welches den strengsten Anforderungen aller entsprach, die es sehen und hören, zur Bewunderung hinstreichen mußte, wen nicht Vorurteil und gesunde Urteilskraft gefangen nahm. Mehrere in Hamburg durchreisende Künstler und gründliche Kenner von Orgeln hatten Gelegenheit, das Instrument kennen zu lernen. Alle waren hingerissen von der Sauberkeit, wie von der genialen Art und Weise der ganzen Anlage. Die Intonation des Werkes war meisterhaft zu nennen. Jeder Charakter der einzelnen Register war überraschend getroffen und der Zusammenfluß der Stimmen untereinander von hinstreichender Wirkung.

Voll Begeisterung und Stolz beriefete auch damals der Erbauer seinen Lieben und Freunden in der Heimat von seinem großen Erfolge. In überflüssiglicher und fast kindlicher Freude schrieb er damals Briefe nach seinem Geburtsort, dem stillen Schwarzwaldort Güttenbach. Aber auch von bangem Heimweh durchdrungen war sein Gemüt in diesen Briefen der sechziger Jahre. Es ist rührend zu lesen, mit welch unerbittlicher Schwärzmalbeize der Städte noch in seinen alten Tagen von allem Geborgenen und fast nur noch aus der Kindheit Erinnerung Wahrgeliebtem schrieb. Ein Einblick in das von unbillbarem Heimweh gekrümmte Leben gewährte ihm der gleichzeitige Besuch seiner beiden Brüder Johann und Wilhelm. Voll Erstaunen lichteten sich in ihm die Gegen-



Schwarzwälder Hof in Güttenbach Aufnahme: Metz, Litzing

fäße seiner eigenen Brüder. Johann, der unruhige Wälder mit der für ihn so wohlklingenden Heimatprache, war ein Stück seiner Heimat selbst. Wilhelm als Gelehrter, damals schon Direktor des Freiburger Gymnasium, ergänzte die Beobachtungen der Brüder auf Bundesvollste, denn Johann der Älteste war ein vortrefflicher und geschickter Uhrmacher, zugleich der tüchtige Lehrmeister fast aller seiner Gesellen, Philipp der weltberühmte Meister im Orgelbau, und Wilhelm, der weltkundige Gelehrte großen Formates und bedeutenden Rufes.

Eine besonders innige Liebe verband diese Brüder mit ihrem jüngsten Bruder Pius, dessen Tochter als einzige Erbtöchterin des Namens Furtwängler dieser unmittelbaren Geschlechterfolge in der Gemeinde Güttenbach als 76jährige Greisin heute noch ein beschiedenes Leben führt. Aber aus der harten Lebensnot ihrer alten Tage blüht helle Freude und der sichtbare Stolz, wenn sie in aufrechter Verehrung und Bewunderung aus den vergangenen Tagen ihrer Verwandtschaft erzählt und die Taten ihrer Ahnen rühmt.

Gedanken über das Zuhören

Ein Gespräch mit dem Schauspieler Friedrich Kayser, mitgeteilt von Johannes Güntjer

In seinem Heim in Berlin-Dahlem habe ich ihn aufgelaucht und ich sehe ihm nun gegenüber, dem Schauspieler und Dichter Friedrich Kayser. Das Zimmer ist altweiser eingerichtet, aber gesund und echt, seinem Wesen entsprechend und mit vornehm wählendem Geschmack. Durchs Fenster scheint die Frühlingssonne und der Schimmer ersten Grüns dringt herein.

Dieser Schauspieler und Dichter ist ein Grähler, ein Philosoph von Natur, ein Sinnreicher, wie man wohl im Volke sagt. Zur Stunde kann es für mich nichts Wertvolleres geben als seine Gedanken eine Strecke Wegs begleiten zu dürfen. Es kommt also nur noch darauf an, daß er mich teilnehmen läßt, daß ich ihn und wieder etwas sagen und fragen darf und — daß ich zuhöre.
Gerade über das Zuhören denkt Friedrich Kayser gegenwärtig nach.
Der Weg beginnt nicht in der Kunst des Schauspiels. Das Schauspiel ist schließlich nur Sinnbild, aber doch bietet ihm und mir erst das Schauspiel gangbare Strecke, erst da werden seine Worte greifbar. Oder — war ich selbst noch nicht im Zuhören drin?
Kayser stellt fest: eines der wichtigsten Elemente im Schauspiel ist das Zuhören. Das weiß und beachtet man allzu wenig. „Sie meinen“, füge ich ein, „die meisten Schauspieler hören nicht zu, wenn der andere, mit dem sie sich im Gespräch befinden, redet; sie denken dann an irgend etwas anderes, bestenfalls an das, was sie hernach sagen werden; sie warten bloß auf den Augenblick, wo sie mit ihren Titeln anfangen können!“ Nun, sagt Kayser, „so hat würde ich das allgemein nicht formulieren, nur, wenn ich eben die Jahrzehnte meines Berufslebens überblicke, dann muß ich sagen: es ist verhältnismäßig selten, daß ein Schauspieler dem Mitspielenden wirklich zuhört — und nicht bloß“, füge ich hinzu, „auf sein Stichwort wartet!“
„Wie töricht ist es doch“, sagt Kayser, „auf das Stichwort zu warten! Der Schauspieler soll Menschen darstellen, soll Leben spiegeln. Und gibt es im Leben Stichworte? Nein. Es gibt nur wachsende

Worte, sich aufbauende, eines aus dem andern sich ergebende Gedankengebilde; denen folgt der Zuhörer: seine Gedanken, seine Worte entzündet sich erst an den Worten des anderen. Dem entsprechend sind Rede und Gegenrede innerhalb eines menschlich echten und sicherlich wertvollen Bühnengesprächs gefügt, und dementsprechend kann der Zuhörer, wenn er schließlich zu reden zu fragen oder zu antworten „dran kommt“, nur dann den guten, schönen, richtigen, überzeugenden Ton treffen, wenn er bis dahin ehrlich und aufmerksam zugehört hat. Auch der Sprechende bekommt erst von dem Zuhörer aus das Gefühl der Notwendigkeit, erst der Zuhörer gibt ihm das Vertrauen zum Worte dessen, was er sagt und wie er es sagt. Wenn der Zuhörer spürbar zugehört, wenn er „mitgeht“, wie der treffende Ausdruck lautet, erst dann wird auch das Publikum an dem, was gesagt wird, teilnehmen, erst dann merkt das Publikum, daß etwas im Werden ist, daß Rede und Gegenrede auseinander hervorgehen, das Gespräch sich tatsächlich entwickelt; und das Publikum versteht, daß dort oben auf der Bühne es sich um Menschen handelt, nicht um Puppen.
Auch im Leben des Alltags, im Umgang von Persönlichkeit zu Persönlichkeit, und gerade da, muß der Gesprächspartner zuhören. Wer genau dem Redenden folgt, der erfasst den Sinn und Wert dieser Rede. Er kann dann, antwortend, wirklich auf das eingehen, was gesagt worden ist. Auf solche Weise geht Rede und Gegenrede wirklich ineinander, es entsteht eine lebendige Kette; das Gespräch kann ergebnisreich, kann fruchtbar sein. Wahrheiten kommen zu Tage, Klarheiten werden geschaffen. Hören die Gesprächsteilnehmer einander aber nicht aufmerksam zu, dann reden sie aneinander vorbei, wie der treffende Ausdruck lautet.

nen es Menschen zu erkennen im Zusammenhang mit der Erkenntnis ihrer Sprechart. Und doch werden sie sich davor hüten, denjenigen, der eine harte, „unympathische“ Stimme hat, vorzeitig zu verurteilen, sie werden das Dämonische dieser Stimme nicht verurteilen, sie werden die Träger dieser Stimme nicht verurteilen, sie werden in zunächst unlieblichen Stimmen noch Feinheiten und Schönheiten entdecken. Wer tief zugehört, hört gewissermaßen auch hinter die Stimme, er hört zwischen den Worten. — Wer dem Sprechenden hingegeben zuhört, der steht vor sich selbst ganz ab, der stellt sich ganz auf den anderen ein; der ist selbstlos. Dieses aufnehmende Schweigen, diese Zuhörigkeit, die so selten ist, lohnt sich in der Offenbarung des gehörten Wortes.

Ich weise darauf hin, daß der Sprechende sich selbst hört. Da deckt der Schauspieler Kayser eine Not der Schauspielkunst auf: „Es kommen“, sagt er, „besonders im Serienpiel Zeiten, da kann man seine eigene Stimme nicht mehr hören, da hat man sich zum Ueberdruß satt gehört“. Ich dachte freilich mehr an die Uebung, die etwa der Rundfunk-Sprecher macht, indem er vor der

Das drastische Mittel

White Plains ist eine amerikanische Provinzstadt, eine Stadt wie hundert andere in den Staaten auch. Aber seit kurzer Zeit ist sie berühmt geworden. Und dies durch eine Maßnahme der städtischen Steuerbehörde!
Die Bürger von White Plains scheinen sehr säumige Steuerzahler zu sein. Jedenfalls wurde auf einer Sitzung der Stadtverwaltung auf die schwierige Finanzlage der Stadt hingewiesen, die nur dadurch entstanden war, daß die Bürger ihre Steuern sehr unregelmäßig und nur nach zahllosen Mahnungen abfertigten. Die Behörden suchten nach einem Mittel, mit dem man diesem Uebelstande abhelfen könnte.
Einer der Stadtväter hatte eine immerhin originelle Idee, die er folgendermaßen begründete: „Unsere Mitbürger empfinden längst nicht mehr die geringste Scham, wenn sie dauernd an ihre verfallenen Pflichten erinnert werden. Es muß ein drastisches Mittel gefunden werden, das ein gewisses Schamgefühl in den säumigen Steuerzahlern weckt. Zu diesem Zwecke muß verlust werden, die Säumigen vor der Öffentlichkeit zu blamieren!“

Und dann entwickelte der Senator seinen Plan, der alsbald angeführt wurde.
Wenige Tage später fuhren kleine rotlackierte Autos durch die Stadt. Sie hielten vor den Häusern der Steuerzahler. Ihre Passagiere waren Steuerbeamte, und auf den Dächern trugen die netten Autos ein riesiges Schild mit der Aufschrift: „Wir sammeln unbezahlte Steuern ein!“
Und siehe da — dieses „drastische Mittel“ erreichte, was seit Jahren für unmöglich gehalten worden war! Die roten Autos lenkten die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf sich und auf die Steuerländer, der Klatsch sorgte für schnelle Weiterverbreitung der auf diese Weise veröffentlichten Neuigkeit, und die widerwilligen Steuerpflichtigen zahlten pünktlich und ohne eine Mahnung abzuwarten, um der Blamage vor der Öffentlichkeit zu entgehen. . . .
Das Beispiel von White Plains aber hat in vielen anderen Städten von USA den Wunsch nach einer Nachahmung hervorgerufen. . . .

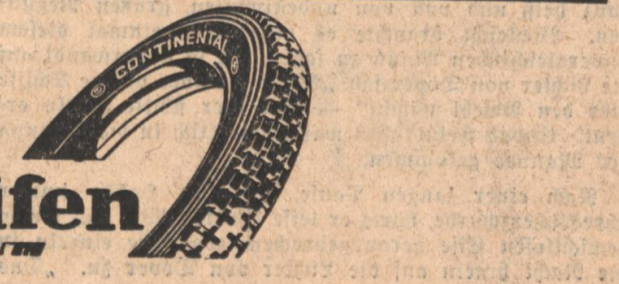


Sendung auf eine Schallplatte spricht und diese „abhört“, ich dachte daran, daß der Grammophon-Sprecher, der Tonfilm-Darsteller sich selber hört und im Zusammenhang damit seine Sprache regeln und bessern kann. Darauf entgegnet aber Kayser, daß die auf mechanischem Wege wieder zu uns zurückklingende Stimme uns fremd anmutet, wohl auch tatsächlich das Eigentliche, was wir mit unserer Stimme meinen und auch ausdrücken können, föhre und deswegen als wirklich ertragreiche Uebung nicht in Betracht komme — das alles sollte natürlich keine Beurteilung des Tonfilms und der Schallplatte bedeuten; denn das Schallplatten- und Tonfilm-Publikum merke ja nicht Unreinheiten und Fremdheiten im Vergleich mit der „wirklichen“ Stimme des Künstlers; bloß der Künstler selbst merke das Fremde, das Störende. Allerdings schreibt ja die Technik vor, und die letzten Grammophon-Aufnahmen, die von ihm gemacht worden seien, hätten ihn immerhin in Erstaunen versetzt!
Und Friedrich Kayser kommt dann doch auf das Zuhören im Gespräch zurück. Was er da fordert, das empfindet er gewiß als etwas ganz Schlichtes, ganz Einfaches, ganz Selbstverständliches. Weil es aber so selten beachtet wird in Kunst und Leben, ist der Hinweis darauf wichtig. Der Schauspieler, der im Dialog spürbar zugehört, und auch demgemäß mimisch ausstrahlend mitgeht, strebt vom individualistischen Startum weg und strebt dem Ensemble-Ideal zu. Und wer im täglichen Leben dem anderen, dem Redenden zugehört, aus vollem Verständniswillen zugehört, der handelt sozial, der handelt brüderlich, der lebt in der Gemeinschaft.



Ein Motorrad, zu zweit bestiegen, Macht sicher doppeltes Vergnügen! Je besser die Reifen, desto sorgloser die Fahrt!

Continental-Reifen



Zur Reichstagung der NS-Kulturgemeinde München 1936

Auch in diesem Jahre wird die NS-Kulturgemeinde ihre Reichstagung in München vom 14. bis 18. Juni zu einem maßvollen Bekennnis deutschen Kulturwillens ausgestalten.

Die diesjährige Reichstagung umfaßt fünf Arbeitstage, von denen drei als „Tag der Kunst“, „Tag des Volkstums“, „Tag der Jugend“ im Zeichen eines bestimmten Zeitgedankens stehen und zeigen, wie die Arbeit der NS-Kulturgemeinde auf diesen großen Gebieten wirksam ist.

Vorträge in der Karlsruher Theaterakademie

Der Dramaturg der Bayer. Staatstheater, Dr. Stahl, hat in der Theaterakademie seine Vortragsreihe über „Spielplangestaltung an deutschen Theatern“ begonnen und im ersten Vortrag einen geschichtlichen Überblick gegeben über die Entwicklung der Spielplangestaltung von den Anfängen des deutschen Theaters bis zur Blüte des Schauspielers in Hamburg unter Schröder, bis zu der Zeit also, als Vossing dort seine „Damburgische Dramaturgie“ schrieb.

Bedingungen: Jeder Teilnehmer soll diesseitige Freizeitanzeige, die ihm am besten gefällt, auf eine Postkarte schreiben (ohne weitere schriftliche Zusätze), den Händlern genau angeben und adressieren an: Fama Dr. August Oetker, betr. Preisausschreiben, Bielefeld

Die Preise werden ausgelost, und zwar die Hauptpreise: 1. Preis RM 1000.—, 2. Preis RM 500.—, 3. Preis RM 300.—, 4. u. 5. Preis je RM 100.—, aus den Einlieferungen der am häufigsten gewählten und damit als beste erklärten Zeitschriften.

Reichstagung auf Schloß Burg

Deutsche Komponisten tagen auf Schloß Burg (Wupper) vom 8. bis 10. Mai 1936

Seit zwei Jahren werden die Burgmusikanten auf Schloß Burg an der Wupper über die Grenzen Westdeutschlands hinaus für junges deutsches Musikschaffen. In Anerkennung dieser Verdienste hat die „Reichs-fachschaft Komponisten“ Schloß Burg zur Stätte ihrer alljährlich im Frühjahr stattfindenden Reichstagung bestimmt, um von hier aus in kameradschaftlicher Zusammenarbeit aller deutschen Komponisten neue Musik zu pflegen und Wege für ihre tatkräftige Förderung innerhalb des deutschen Musiklebens zu suchen.

Die diesjährige Reichstagung wird am 8. Mai mit einem Kameradschaftsabend eröffnet. Im Rahmen der am 9. Mai stattfindenden Arbeitstagung wird Prof. Dr. Paul Graener das Wort ergreifen zu einem Vortrag über die Aufgaben des Verfassers; Gerhard Krieger spricht über Sinn und Aufgabe der Burgmusik. Den Abend dieses zweiten Tages beschließt ein Kammermusikonzert im Ritteraal bei Kerzenbeleuchtung. Am Sonntag, den 10. Mai, vormittags, findet im Burghof eine öffentliche Kundgebung statt, zu der vom Bergfried mittelalterliche Fanfaren aufrufen. Die Festansprache von Reichskulturminister Va. Hans Finkel wird durch Chöre von Hermann Simon umrahmt.

Während der Tagung gelangen zur Aufführung Kammermusikwerke von Bullerian, Crpi, Geierhaas, Jarnach, Larman und v. Wehmann, Vieder aus Frankreich, Chöre von Hermann Simon und Richard Weg, Orchesterwerke von Johannes Günther, Anders und Gerber.

Festdirigenten sind Prof. Dr. Paul Graener, Ottomar Gerber und die Städtischen Musikdirektoren Werner Saam-Solingen und Horst Tann Margraf-Kemscheid. Als Solisten wirken mit das Peter-Quartett, Essen, Georg Stieglitz-Essen (Klavier), Elsebeth Kemman-Düffeldorf (Gesang), Hans Friedrich Meyer-Berlin (Gesang), das Bergische Landesorchester-Solingen-Kemscheid, der Städtische Singverein Solingen und die Arbeitsgemeinschaft der gemischten Chöre Kemscheid.

Rundfunkspiegel

Wir alle hörten in der vergangenen Woche die Sendungen zum Geburtstag des Führers. An kulturellen Sendungen fehlten wir außer dem „Heiligen Sturm“ in der Stunde der jungen Nation eine Jeremias-Gotthelf-Stunde aus Stuttgart fest und freuten uns am Mozart-Opus, der diesmal „Gott im Lichte“ aus Leipzig brachte. Außerdem begrüßten wir einige kleinere Sendungen.

Den weitaus größten Raum des Programms füllte die Unterhaltungsmusik. Mehr noch als bisher soll Unterhaltungsmusik im Funk gepflegt werden als Entspannung nach der Arbeit für den werktätigen Volksgenossen. Gerade aber die Ausgestaltung dieser Unterhaltung legt der Programmgestaltung weitreichende Pflichten auf; denn mehr noch als der Film ist der Funk die Quelle, aus der der heutige Mensch ein Spiegel der Zeit entgegentritt, in dem er sich selber erblickt und nach dem er sich unwillkürlich gestaltet.

Unterhaltung? Was ist das? Keins der gebräuchlichen Verfaßte, kein Kunst, und fragt man so herum, erhält man von jedem Menschen eine andere Antwort. Immerhin lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: Ein Teil der Menschen erwartet von der Unterhaltung, also wohl auch von der Unterhaltungsmusik, vollkommene Entspannung. Er will sich nicht fördern lassen durch die Vorstellung, die Musik, sei Kunst, sei Ausdruck eines Ethos, sei ein Höchstes, das noch gefühlsmäßig Dinge ausdrückt, welche der Sprache unzugänglich sind.

und zwar eine Spannung zu mindest, die ihn auf andre Gedanken bringt, ihn vom Alltag in die künstlerisch erfüllte Vorstellung führt. Er erwartet, wie Reichsminister Dr. Goebbels einmal sagt — „was Menschenherzen erfüllt und erbeben läßt, um sie durch Offenbarung des ewigen in bessere Welten zu entführen.“ Das verlangt nicht, daß die Unterhaltungsmusik nur aus tiefinnigen Weisheitsworten zu bestehen habe. Auch ein buntes, lustiges, leichtes Lied braucht der Funk nicht zu pflegen. Das Problem liegt ganz anders: Ist die Musik allein und beim Anhören in der Dauer einer Stunde oder gar mehrerer Stunden überhaupt geeignet, die Unterhaltung zu bieten, die dem Kulturbedürfnis unserer Zeit und damit jedes denkenden und empfindenden Volksgenossen entspricht? Sollte nicht das gesprochene Wort, von Musik umrahmt und untermalt, erst die Möglichkeit bieten, die geforderte Spannung und Entspannung auch im Sinne der Unterhaltung herbeizuführen? — Für den deutschen Film, der doch eines der feinsten Unterhaltungsmittel der Gegenwart ist — hat man die Forderung aufgestellt und führt sie bewußt durch: „daß er Angelegenheit des ganzen Volkes zu sein hat, das in ihm den Fußstapfen seines eigenen kulturellen Lebens spürt, seine Freuden und Hoffnungen, seine Sehnsucht und völkische Vermutungen, seine heimatische und Schaffensfreude getraut sehen will.“

Olympia im Rundfunk

Die gesamte funktische Leitung für Olympia ist wieder in eine Hand gelegt worden: Paul Müller, der Rundfunkbeauftragte der Winter Spiele, hat jetzt die Vorbereitungen für die sommerlichen Großkampfspiele beendet, die im August 1936 begonnen wurden. Heute schon steht, bis auf Einzelheiten, das Übertragungsprogramm fest. Der Sommer wird uns Gäste aus 44 Ländern bringen; 26 verschiedene Sprachen werden ertönen. Am Platz der Hauptkämpfe werden etwa 60 Sprecherstellen eingerichtet werden, die zum Teil im Mittelrang der Zuschauerplätze, zum Teil unmittelbar an den Kampfbahnen Platz finden. Ihre Aufstellung wird wieder so vorgenommen werden, daß eine gute Überbrückung über den Ablauf der Ereignisse gewährleistet ist.

Auch das schwierige Problem, den zeitlich und freudemäßig langen Marathonlauf in „Rundfunkstationen“ zu gliedern, ist gelöst worden. Wie im Stadion, so befinden sich zahlreiche Sprecherstellen im Schwimmstadion, am Fährerturm, an den Eingängen zum Hauptstadion — im Grünau, auf den Schießständen in Wannsee, an der Freilichtbühne, in der Sporthalle des Sportplatzes; man kann sagen, daß die deutschen Mikrophone von der Höhe (Segelfluggelände) bis nach Kiel, wo die Segelympische stattfinden, aufgebaut worden sind. Dazu kommen noch rund 60 Mikrophone an anderen wichtigen Stellen.

Wie ab 1. Januar der deutsche Rundfunk eine Reihe von einführenden Sendungen über die Olympischen Winter Spiele verbreitete, so werden auch die Sommer Spiele durch einen vorolympischen Programmplan eingeleitet werden, der am 3. Mai mit einer Sendung „Vorolympischer Frühling“ beginnt. In Vorträgen werden Hörer mit dem religiösen Ideengang und kulturellen Elementen, die den Spielen der alten Griechen zurunde lagen, vertraut gemacht werden; ein antikes Olympiastadion wird in einem Spiel aufgeführt, das neben weiteren Gelegenheiten haben, an den Ausführenden der verschiedenen Länder teilzunehmen. Der „Olympiastadion“ wird auch diesmal allen billigen Ansprüchen gerecht werden.

Das Gutachten über Shakespeares Überlieferung

In Weimar tagte jetzt die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft, die sich um die Förderung des großen englischen Klassikers in Deutschland die größten Verdienste erworben hat. Für diese Tagung waren von Reichsminister Dr. Goebbels die Mitglieder der genannten Gesellschaft zur Aufgabe eines Gutachtens über die neue Shakespeare-Überlieferung Hans Rotheds aufgegeben worden. Am drei, Prof. Deetjen, Prof. Keller und Intendant Dr. Saladin Schmidt haben sich bei Anerkennung mancher Einzelheiten der Rothedschen Überlieferung gegen diese im Ganzen ablehnend ausgesprochen. Soweit die Schlegel-Friedrichs Überlieferung von Schlegel stammt, sei sie als einwandfrei anzusehen. An Stelle der Friedrichs Überlieferung könnte eine bessere treten, die Rotheds aber erfüllt die zu stellenden Anforderungen nicht. Die Versammlung schloß sich den Ausführungen Prof. Deetjens an und beriet dann weitere Maßnahmen zur Förderung der Shakespeare-Literatur.

186mal „Romeo und Julia“

Das New Theatre in London hat jetzt „Romeo und Julia“ abgesetzt, nachdem es 186 mal gegeben worden ist und im ganzen 42001 Fund (nach englischen Wert etwa 300 000 Mark) eingebracht hat. Noch nie seit dem Jahre 1597, als das Stück zum erstenmal aufgeführt worden ist, hat dieses Meisterwerk Shakespeares in England so viel Aufführungen hintereinander erlebt, — wahrlich ein Rekord nach 340 Jahren.

Ob Reparatur oder neue Apparate RADIO-ADE



Hasko der Wassergeuse

Ueber der Küste, der Stadt und der See von Dover stand geheimnisvoll die Nacht. Tief hing im Osten eine Mondfische, die kein Licht gab. Alle Sterne waren nun da und glitzerten. Auf dem Wasser zitterten die Spiegelungen der Lichter von den großen und schön verzierten Hecklaternen der Geusenische. Fern zog sich das Gewimmel der Lichter von Dover hin. Unter den Sternen machte trüb das Licht des Schloßturms.

„Du mußt mit dem Boot an Land“, sagte Hendrick Wilhelm, „männ der gefangene Herr weggeschafft wird.“ Und er beschrieb feine ein Haus, in dem er nach einem Händler mit Krimskram für Matrosenweiber fragen sollte. Die Töpfe rasselten laut. „Seit dem Händler dies“, flüsterte Hendrick Wilhelm und machte eine Bedenschnur von seinem Hals los. Da schrie feine kläglich auf: die Deckung der Schießbetriebe war von der Frage des Malayen ausgefüllt! Das Weiße seiner Augen leuchtete im Dunkel wie Perlmutter. Er hatte zwei Töpfe in der Hand und ruppelte kopfschüttelnd damit.

Nach einer langen Pause, die für Hasko immer schrecklicher wurde, hörte er leise Worte. Wie aus einem gewichtlosen Eise herausgebrochen, zogen sie einzeln in die Nacht hinein auf die Lichter von Dover zu. „Das ... konnte ... einmal ... Schweigen ... — ... das ... hat ... also ... vom ... Schneider ... bereits noch vor jedem Versuch eines Riefers zurückzubalten.“

Der schwarze Kapitän oben trübte sich nicht, bis das Boot mit den zwei Fackeln abgesetzt hatte und die rumbogige Erleuchtung mit den Männern darin wie das schwankende Bild einer geheimnisvollen Laterne langsam kleiner wurde. Als alles in der Richtung auf das nächste Schiff hin zu einem einzigen flackernden Funken geworden war, wandte sich Lanzelot wieder in das Licht seiner eigenen Hecklaterne zurück.

Ich werde den Gefangenen gleich nach Dover bringen, denke ich.“

Für sich aber dachte er hämisch noch weiter: und die Ranzion für mich annehmen, weil du Kampfreie doch, wenn's so weit ist, den Mund nur kräuseln kannst.

Lanzelot hand mit dem Papier im Vordach neben der Laterne. Sein Gesicht war jetzt höhnisch verzogen. „Nicht nach Dover, Schiffer“, sagte er kalt. „Der Befehl lautet, daß der Gefangene zu Händen des Admirals auf der „Post von Haarlem“ abzuliefern ist!“

„Du zweimal gelagener Satan, da steh's wirklich!“ fluchte Dirk, der jetzt plötzlich wieder lesen konnte. Dole hain war doch der wahre Piratenadmiral!

Dirk van Bremen war so müde, daß er die Hüttenleiter wie ein sack hinterpolterte. Er brüllte den Malayen heraus und befahl ihm, den Gefangenen in dem kleinen schmuckigen Boot, in dem der Koch seine Einkäufe holte, auf die „Post von Haarlem“ zu schaffen.

„Kommt jetzt auf das ganz richtige Schiff, wo dir die Eier heimlich nur so abgeben werden, du schwarzleibiger kleiner Stüchling“, leuchtete er den Italiener an. Der Gefangene blickte nur forschend um sich, holte dann seinen Mantel, ohne ein Wort zu sagen und stieg als erster ins Boot. Der Koch aber zog den Schiffer rasch hinter den Großmast und gurgelte dort mit wilden Gebärden auf ihn ein.

Auch Hasko wurde plötzlich noch vom Schiffer gerufen. „Du pulst den Koch und deinen Hüttenleiter von Großmast doch sichtbar gern noch nach der „Post von Haarlem“ hinüber“, befahl Dirk. Es klang etwas Besessenes, Drohendes in dem Befehl. Hasko wußte, daß eine lange Strecke durch tiefe Dunkelheit zu rudern war, und daß er auf dem Rückweg dem Malayen allein gegenüber sitzen würde, mit jeder Hand an einem schweren Riemen beschäftigt. Aber die Erhaltung über die erlittene Schmach war in Hasko noch nicht gewichen. Jetzt ist alles gleich, dachte er, und liegt über den Vorwand ins Boot wie in die Finsternis selber hinein. Er fühlte die Hände des Gefangenen an seinem Leib nach dem Degen tasten und die Waffe vorzüglich aus dem Gefangenen ziehen. Es ist ja alles gleich, dachte Hasko nochmals, als er sich über die Gefahr, die ihm in diesem Boot ununterbrochen drohen würde, völlig im Klaren war.

„Schiffer“, rief Lanzelot hoch von oben, „sagst du nicht, daß Jan van Trozen nur Gedrucktes lesen könne? Schick ihm noch einen Zettel mit! Der Koch mag's ihm bringen.“

Und er riß ein Stück von dem Befehl ab und triffelte auf dem Rand der Brüstung rasch einige Worte auf das Papier.

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Gegen kurzlichtige persönliche Wünsche:

Einheitliche Haltung beim Arbeitseinsatz in Baden

Wie hast du dich in der Arbeitsschlacht 1936 zu verhalten?

Der Gau Baden rüft sich zur Arbeitsschlacht 1936, zu der Gauleiter Robert Wagner bereits die großen Richtlinien gegeben hat. In einer Unterredung unseres Mitarbeiters mit dem Gaubeauftragten für Arbeitsbeschaffung, Pa. Nidles, stellte dieser die Grundsätze heraus, die bei allen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nach seinen Erfahrungen für jeden an der Arbeitsschlacht Teilnehmenden — und das sind alle Volksgenossen! — bestimmend sind.

Wo stehen wir heute im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit?

Nach einem in der Geschichte beispiellosen Angriff auf allen Fronten ist es gelungen, in Baden von 185 000 Arbeitslosen nach dem heutigen Stand über 125 000 in Arbeit und Brot zu bringen. Die Voraussetzungen zu einer weiteren Verminderung für Baden als Grenzland im Menschen wie in der Landschaft sind im wesentlichen gegeben, wenn sich alle Volksgenossen vorerst bereitfinden, ihre persönlichen Wünsche auf ein Maß zurückzuschrauben, das zumutbar und notwendig ist. Der wichtigste Teil der Arbeitsschlacht ist die Erzeugungsschlacht. In dem Maße als es gelingt, unsere Ernährung im eigenen Raum sicherzustellen, können wir durch den Verzicht auf ausländische Lebensmittel die hierfür bereitgestellten Denkmäler für den Bezug von wichtigen Rohstoffen verfügbar machen und auf diese Weise zahlreichen Arbeitskräften in der Industrie Arbeitsplätze schaffen.

Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft?

„Ja wohl“, meint Pa. Nidles, „und dadurch wird die Eigenernährung beeinträchtigt, während in den Städten diese Arbeitskraft vorhanden ist und nutzlos brach liegt. Besonders in den Großstädten des nordbadischen Gebiets warten noch zahlreiche Arbeitslose darauf, in ihrem Beruf oder in einem Betrieb unterzukommen, in dem sie auch bisher beschäftigt waren, obwohl es sich in diesen Betrieben doch erst ermäßigtes lassen kann, wenn in der Landwirtschaft mehr erzeugt wird und der Bauer als Kunde dieser Industrie auftreten kann. In diesen wirtschaftlich besonders ungünstig gelegenen Teilgebieten sind es insbesondere die älteren und verheirateten Arbeitslosen, die durch ihre vielseitigen Bindungen an ihren Wohnort eine auswärtige Arbeitsstelle nicht so leicht annehmen können, denen aber aus einer nicht immer angebrachten und zu stark betonten Betriebswirtschaftlichkeit heraus billigere und jüngere Arbeitskräfte vorgezogen werden. Die Umweisung von verheirateten Arbeitslosen an auswärtige Arbeitsplätze gefährdet nicht nur den Familienzusammenhang, sondern ist auch volkswirtschaftlich unvernünftig, weil dadurch erhöhte Verbraucher gerade dem wirtschaftlich noch schlechter gestellten Gebiet entzogen werden. Wichtig und vernünftig ist es daher, wenn die jüngeren, ledigen Arbeitskräfte vorerst bis zur organischer Gesundung ihres wirtschaftlich noch notleidenden Wohnortes jede, auch eine landwirtschaftliche Arbeitsstelle auswärts annehmen.“

Wie haben sich die einzelnen Beteiligten zu verhalten?

Notwendig ist für den Bauer: Daß er seine Angehörigen, die in der Stadt arbeiten, in erster Linie zurückruft und in der Landwirtschaft ansetzt; daß derartig landwirtschaftlich geschulte Kräfte, auch wenn sie im eigenen häuslichen Betrieb nicht arbeiten können, zuerst in andere landwirtschaftliche Betriebe untergebracht werden. Der Bauer schädigt das Ansehen seiner Arbeit selbst am meisten, wenn er die Arbeit seiner Kinder bei anderen Bauern als nicht ebenbürtig einer Fabrikarbeit in der Stadt ansetzt. Darüber hinaus ist vom Bauern zu erwarten, daß er die nötige Rücksicht nimmt auf bisher nicht landwirtschaftlich geschulte Arbeitskräfte. Zur Betriebs- und Familiengemeinschaft des Bauern gehört es, daß Arbeitskräfte, die im Sommer geholt haben, nicht im Winter auf die Straße gesetzt werden.

Notwendig ist für den Betriebsführer: Die älteren Arbeitskräfte sind verantwortlicher und auch erfahrener. Der kleine Unterschied im Tariflohn gegenüber den jüngeren schädigt durch die Fürsorge-Belastung der Gesamtheit des Betriebes indirekt mehr, als er ihm augenblicklich Vorteile verspricht. Durch die Begünstigung der Jüngeren, denen auch auswärts, außerhalb ihres Berufes, Arbeit zugemutet werden kann, gefährdet er die Erzeugungsschlacht und darüber hinaus die gesamte Arbeitsschlacht. Wenn heute da und dort langfristige Arbeitslose in der Stadt sich mit Recht darüber beschweren, daß Doppelverdiener zur Einstellung kommen oder jüngere Arbeitskräfte älteren oder kurzfristig Arbeitslosen den langfristigen vorgezogen werden, dann trägt dafür derjenige Betriebsführer die Verantwortung, der seine Ar-

beitskräfte unmittelbar, also nicht durch das Arbeitsamt eingekauft hat.

Notwendig ist für den Betriebszellenobmann: Er hat im Interesse der Betriebsgemeinschaft mit darüber zu wachen, daß die Grundsätze einer vernünftigen Arbeitsverteilung eingehalten werden. Gerade er als Wahrer einer sozialpolitisch neuen Ordnung muß helfen, das Wort des Führers zu verwirklichen, daß deutscher Sozialismus die härteste Pflichterfüllung dem Volke gegenüber bedeutet. Es ist undenkbar, daß ohne seine Einschaltung und ohne das Arbeitsamt Einstellungen erfolgen.

Notwendig ist für die Hausfrau: Sie hat durch die Einstellung von Hausgehilfinnen, insbesondere durch die Aufnahme von schulentlassenen Mädchen in den Haushalt zur Anlernung in der Hauswirtschaft, mit dazu beizutragen, daß die jüngeren Mädchen sich auf ihren künftigen Beruf als Hausfrau vorbereiten und auch auf diese Weise die Fabrikarbeit zugunsten der Männer freigeben. Gerade für die jungen Mädchen aus der Stadt bedeutet es eine nützliche Erweiterung ihres Gesichtsfeldes und körperliche Erfrischung und Gefundung, wenn sie als Hilfe der Bauersfrau in einem landwirtschaftlichen Haushalt arbeiten.

Gerechtigkeit — aber gegen jede Sentimentalität!

Sie haben als Arbeitsamtsdirektor von Mannheim große Erfahrungen im Verkehr mit Arbeitssuchenden. Verstehen insbesondere die Volksgenossen, die heute noch arbeitslos sind, Ihre Grundzüge?

„Für eine in klaren Worten dargelegte Begründung

einer Erkenntnis haben gerade diese Volksgenossen, auch wenn ihnen die Folgerung hinsichtlich ihrer Person oft nicht gerade angenehm ist, mehr Verständnis, als wenn man ihnen mit ein paar allgemeinen nicht sagenden Redensarten den Eindruck einer Anrede vermittelt.

Es gibt keine andere Möglichkeit, als ohne Sentimentalität und mit einer harten aber gerechten Zumutbarkeit, mit absoluter Nüchternheit unseren Aufbau zu vollenden. Es ist nötig zu betonen, daß diejenigen arbeitslosen Volksgenossen, die glauben, sich durch ein persönlich unwürdiges Verhalten ihren Verpflichtungen entziehen zu können, als Volksschädlinge angesehen werden. Der antwortfähige Arbeiter selbst hat kein Verständnis für unangebrachte, auch mit „sozial“ bemäntelte Gefühle gegenüber einer zumutbaren Pflicht zur Arbeit. Wenn bislang die an ein Wunder grenzenden Erfolge des Aufbauwerkes unseres Führers nicht genügen, dem hat es bestimmt am eigenen Willen zur Mitarbeit und zum Opfer gefehlt. Das Geheimnis des Erfolges ist Vertrauen in die Führung, Disziplin und Zupacken, wo immer und wie hart es auch sein!

Wie sind die Erfolgsaussichten für die Arbeitsschlacht 1936 im Grenzland Baden?

Der Stand der Arbeitslosigkeit Ende März 1936 hat in Baden den niedrigsten Stand von 1935 schon erreicht! Wir können also mit einem guten Gefühl in die Schlacht 1936 marschieren, das in seiner Hoffnung um so berechtigter ist, als wir durch die befreundete Tat des Führers vom 7. März wieder Soldaten im Grenzland haben, die allein durch ihre Existenz Arbeit und Brot vielen Volksgenossen geben. Wenn jeder seine manchmal harte Pflicht erfüllt, wenn alle Stände und alle Stellen sich einheitlich und geschlossen bei der Arbeitsschlacht 1936 einsehen, dann ist uns der Erfolg sicher!

Gorgen und Wünsche der Oberrheinischer

Frühjahrsversammlung des Fischereivereins Oberrhein

* Grenzau, 28. April. Das früher einheitliche Fischereigebiet am Oberrhein ist durch Kraftwerke in Teil für Teile aufgeteilt, die ganz veränderte Wasserverhältnisse aufweisen und den Fischer zu einer grundlegenden Umstellung von der Flussschifferei zu einem Fangbetrieb zwingen, wie er mehr auf Seen gebräuchlich ist. Der Rauchsang hat schon seit Jahren auf dem Oberrhein ganz aufgehört, und gewisse Edelrische wie Forellen und Heise sind so gut wie verschwunden. Trotz dieser Katastrophen werden aber die Anstrengungen fortgesetzt, unter den veränderten Bedingungen die wirtschaftliche Existenz des Fischers wieder zu heben und u. a. den stark zurückgetretenen Fischbestand durch vermehrte Einsatz von Fischbrut wieder ertragreicher zu machen.

Die schönen Erfolge, die bisher schon in dieser Richtung erzielt worden sind, sind nicht zuletzt auch der vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen den deutschen und schweizerischen Berufsfischerverbänden und Vereinen zu verdanken. Auf der am vergangenen Sonntagvormittag in Grenzau abgehaltenen Frühjahrsversammlung des Fischereivereins Oberrhein, der auf badischer Seite die Berufs- und Sportfischer von Neuenburg bis Schaffhausen umfasst und zur Zeit auf ein 10jähriges Bestehen zurückblickt, kamen alle Sorgen und Wünsche, die den Oberrheinischer heute bewegen, zur Sprache. Der Vorsitzende des Vereins, Fischereimeister Grether, konnte neben den zahlreich erschienenen vor allem den badischen Landesfischerei-Sachverständigen, Reg.-Rat Dr. Koch-Karlsruhe, begrüßen.

Fischereimeister Grether sprach über die im letzten Jahre gemachten Erfahrungen und über die Schädigungen, die die Dampfschiffahrt den Jungfischen und der Fischbrut bereitet. Der einzige Schutz hiergegen könne nur von Regierungsseite kommen. Altbürgermeister Kunz-Markt machte interessante Mitteilungen über die immer noch vorfindenden starken Stauchschwankungen am Remter Wehr, von anderer Seite wieder wurde ein verschärftes Vorgehen gegen die Fischfänger verlangt. Erreulich waren die Mitteilungen, die der Vorsitzende über die seit sechs Jahren bestehende Fischbrutanstalt in Wippen

machte: der Hechtbestand hat sich seitdem ganz erheblich vermehrt.

Reg.-Rat Koch sprach einleitend über organisatorische Fragen. Seit dem Jahre 1933 ist die Betreuung der gesamten Fischereiwirtschaft in die Hände des Reichsnährstandes übergegangen, in Baden liegt sie bei der Landesbauernschaft, Hauptabteilung II. Ander Spitze der bodischen Fischerei steht jetzt als berufständischer Vertreter der Landesfischerei-Sachwart. Auf diesen Posten ist Fischpächter Müller-Baden-Baden berufen worden. Ihm steht ein Beirat von vier Männern zur Seite, der aber noch erweitert werden soll. Es ist also alles getan, um eine geschlossene einheitliche Arbeitsrichtung zu gewährleisten. Auf die einzelnen aus der Versammlung heraus vorgebrachten Wünsche eingehend, stellte Dr. Koch fest, daß im Vordergrund die Frage eines weiteren Ausbaus und Vermehrung der Fischzucht zu stehen habe.

Die Brut aller wirtschaftlich wichtigen Fischarten müsse gepflegt werden und der Fischelast müsse zu Millionen gesteigert werden. Alles gehe darauf hinaus, dem einzelnen Berufsfischer nach Möglichkeit wieder eine gewisse Existenzgrundlage zu schaffen. Die Landesbauernschaft tue alles, um die Bestrebungen zu unterstützen. Er appellierte an die Versammlung, den Zusammenhalt mit den anderen Behörden und Verbänden nicht zu verlieren, denn nur so könne Erreichtes geleistet werden.

Zum Schluß machte Fischereimeister Grether noch die Mitteilung, daß der 76 Jahre alte Fischereimeister Kühn aus Murg in Anbetracht seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt worden sei. An die Tagung schloß sich dann die Besichtigung der Hechtbrutanstalt Wippen. Die Anlage, die vom Verein unterhalten und betrieben wird, fand allgemeine Anerkennung und Beachtung der Tagungsteilnehmer.

Löblicher Sturz

* Singen a. S., 28. April. Die anfangs der 40er Jahre stehende Ehefrau Rütli stürzte am Montagmittag vom vierten Stockwerk ihrer Wohnung auf die Straße. Sie erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Weg ins Krankenhaus starb.

Reichsbauernführer ehrt

badische Bauerngeschlechter

— Donaueschingen, 28. April. Ende Mai/Anfangs Juni wird der Reichsbauernführer R. Walter Darré auf dem Wartenberg die Ehrung alteingesessener Bauerngeschlechter für das ganze Land Baden vornehmen. Mit der Durchführung der Arbeiten für diesen großen Ehren- und Festtag ist die Kreisbauernschaft Donaueschingen betraut. Dem Festtag voraus geht am Vorabend ein großer Heimatabend, bei dem die Landjugend mitwirken wird.

Die ersten Badener auf Vogelsang

Ordnensburg Vogelsang, 28. April. In diesen Tagen sind die ersten Badener auf der Ordnensburg Vogelsang b. Gemünd, Eifel, eingetroffen, insgesamt 80 Mann. Jeder neue Tag ist für sie ein Erlebnis. „Bei jedem Schritt, so schreibt uns ein Teilnehmer, den wir tun, werden wir in ein neues Staunen versetzt. Die Ordnensburg Vogelsang — das ist tatsächlich „steingewordener Nationalsozialismus“. Der Zugang zur Burg, der Burghof mit Vorhalle, Speisestube, Unterrichtsäle, Schlafhäuser, Sportanlagen — das ist alles für uns so etwas Neues und Ueberwältigendes! So ist es kein Wunder, daß wir Badener uns aufs Beste befinden.“

Die Ordnensburg Vogelsang wurde bekanntlich erst vor kurzem zusammen mit Eröffnung ihrer Bestimmung übergeben. In diesen Ordnensburgen wird der Führernachwuchs der Partei herangezogen und geschult. Die Teilnehmer bleiben vorerst ein Jahr in ihrem neuen Arbeits- und Wirkungskreis.

Die Heidelberger Garnison am 1. Mai

Die Wehrmacht leitet den Tag der nationalen Arbeit mit dem Großen Weiden ein. Das Große Weiden wird ausgeführt vom Trompeterchor des Artillerie-Regiments 7 mit einem Begleitkommando in Stärke von einem Offizier als Führer und je sechs Reitern am Anfang und am Schluß.

Bei der Feier auf dem Bangerowplatz um 11.45 Uhr, verbunden mit der Uebertragung aus dem Lustgarten in Berlin, beteiligte sich die Garnison Heidelberg mit einer Ehrenkompanie des dritten Infanterie-Regiments 110, einem Grenadier des Artillerie-Regiments 7 und der Nachrichtenabteilung 17.

Der Führer

erscheint am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, Freitag, den 1. Mai, als Morgenausgabe.

Am Samstag, den 2. Mai, erscheint „Der Führer“ nur in einer einmaligen Ausgabe wie Montags.

Anzeigenschluß für die Ausgabe vom 1. Mai: Donnerstag nachmittags 2 Uhr vom 2. Mai: Donnerstag abends 6 Uhr

Kinderlandversicherung

* Donaueschingen, 28. April. Im Rahmen der Kinderlandversicherung werden auch in den Bezirk Donaueschingen eine Reihe von Kinderferientransporte kommen. So kommt ein solcher in der Zeit vom 8. Mai bis 12. Juni aus Bayern, vom 10. Juni bis 15. Juli aus Köln-Aden, 10. Juli bis 14. August aus Koblenz-Trier und vom 7. August bis 9. September ein solcher aus dem Gau Saar-Pfalz. Die Kinder werden sich jeweils fünf Wochen aufhalten.

Zinnungstagungen in Waldshut und Tiengen

— Waldshut, 28. April. Am Samstag fand in Tiengen eine große Tagung der Elektro-Innung aus den Bezirken Neustadt, Säckingen und Waldshut statt, zu der sich außer den zahlreich erschienenen Handwerksmeistern namhafte Redner eingeladen hatten. Dr. Schneider aus Heidelberg sprach über die wirtschaftliche Bedeutung der Elektroindustrie, Bezirksinnungsmeister Pa. Samer, Karlsruhe, behandelte interne Fragen des Verbandes, während Pa. Kuntz, Berlin, in seinem Vortrag einen Gesamtüberblick über die Elektroindustrie gab und ihre Bedeutung in der Arbeitsschlacht würdigte. Für das Gewerbe am Oberrhein waren die Ausführungen des Pa. Dr. Kuntz über den Stand und die Aufgaben des Strombezugsverbandes besonders interessant. In der Aussprache wurden anschließend an die Vorträge wertvolle Anregungen gegeben. — Weiterhin tagte die Bauwerksinnung in Tiengen, die Schumacher und Schneiderinnung in Waldshut.

IMI ist der treueste Wächter der Reinlichkeit;
es ist sparsam im Gebrauch und äußerst ergiebig
... es reinigt alles!

J.120 a/36

Kleine badische Rundschau

Königshefen (Taubergrund), 28. April. (Schwer heim gesucht) wurde die Familie Endres, bei der innerhalb kurzer Zeit der Todesengel fünfmal einkehrte. Zuerst ist der Vater durch Sturz vom Kartoffelwagen tödlich verunglückt, dann starb die Frau des Sohnes, und kurze Zeit darauf folgten zwei weitere weibliche Familienmitglieder im Tode nach. Jetzt ist ein Sohn der Familie, der erst 38 1/2 Jahre alte Josef Endres, nach langem Leiden heimgegangen.

* **Mannheim**, 28. April. (Zunahme der Verkehrsunfälle) Die Zahl der Verkehrsunfälle hat sich in der vergangenen Woche von 29 der Vorwoche auf 37 erhöht. Hierbei wurden 20 Personen verletzt und 28 Kraftfahrzeuge sowie fünf Fahrräder beschädigt.

* **Marzell**, 28. April. (Radfahrer tödlich verunglückt) Ein junger Mann aus Forzheim namens Erich Diener verlor auf der absteigenden Straße von Burbach nach Marzell die Herrschaft über sein Fahrrad und rannte gegen einen am Wegrand lagernden Holzstoß. Diener erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

= **Gauß** i. N., 28. April. (Verkehrsunterbrechung) In der Nähe des Sägewerks trafen am Montagabend gegen 17 Uhr ein Kehler Lastzug und eine Zugmaschine aus Obshaus, gleichfalls mit Anhänger, zusammen. Beide Fahrzeuge verbot sich völlig ineinander und verpörrten die Straße, so daß der Verkehr etwa drei Stunden unterbrochen wurde. Der Sachschaden beziffert sich auf mehrere Tausend Mark. Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Die beiden Fahrzeugführer erklärten, daß sie durch zwei auf der Straße haltende Personautos keine Sicht gehabt hätten. Die Schuldfrage wird noch geprüft.

= **Nuß**, 28. April. (Erbänal) Ein hiesiger Einwohner hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Schritt des lebensmüden Mannes dürfte auf Geistesgekränktheit zurückzuführen sein.

= **Sauthausen**, 28. April. (Vonder Tennegestürzt) Der neunjährige Sohn des Polizeidieners Eustasius Müntz fiel beim Spielen von der Tanne auf den Scheunenboden. Hierbei brach der Junge beide Arme hinter dem Handgelenk. Ob der Junge noch innere Verletzungen davongetragen hat, ist noch nicht festgestellt.

= **Lahr**, 28. April. (Ehrenvolle Berufung) Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat im Einkommen mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt auf Vorschlag und Befürwortung des Kreisamtsleiters, Pg. Walter Huber, Lahr, den derzeitigen Stellenleiter bei der Kreisamtsleitung der NSD, Lahr, und Bannreferenten der NSD für Erholungsstelle, Karl Subberger, zum 30. April 1936 auf das Reichseminar der NS-Volkswohlfahrt Heinsberg (Narz) berufen. Die Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt Lahr wünscht ihrem

feitherigen Mitarbeiter zu seinem weiteren Aufstieg vollen Erfolg.

* **Waldkirch**, 28. April. Die Hauptausstellung des Schwarzwaldkreises hat beschlossen, die 72. Hauptversammlung am 14. Juni in Baden-Baden abzuhalten.

= **Emmendingen**, 28. April. (100-Jahrfeier) Die Bezirksgewerkschule Emmendingen feiert vom 17. bis 24. Mai ihr hundertjähriges Bestehen durch eine mit dem ortsanfässigen Handwerk gemeinsam veranstaltete Ausstellung.

= **Willingen**, 28. April. Goldenes Arbeitsjubiläum. Auf eine 50jährige Tätigkeit im Schriftleiterberuf kann Anton Heppeler von hier zurückblicken. Seit 1886 arbeitete er in Leipzig, Weiffalen, Württemberg und zuletzt lange Jahre in der G. Müller'schen Buchdruckerei in Willingen.

= **Freiburg i. B.**, 28. April. (Schwäbischer Besuch in Freiburg) Am Sonntag erhielt die Kreisstadt den Besuch von 1000 Schwäbischen Eisenbahnern aus Freiburg. Von der Freiburger Eisenbahn wurden sie mit Schnellzügen nach Badenweiler empfangen. Verkehrsleiter Dr. Densinger ließ die Gäste im Auftrag der Stadtverwaltung herzlich willkommen sein. Im Laufe des Tages wurden die Sehenswürdigkeiten der

Freiburger Schöffengericht in Lörrach

= **Lörrach**, 28. April. Das Schöffengericht Freiburg tagte am Montag in einer außerordentlichen Sitzung in Lörrach und verhandelte über zwei Fälle.

In schändlicher Weise hatten der 22 Jahre alte Johann Müller aus Brombach und der 25 Jahre alte Helmut Müller aus Witten sich die Hisslosigkeit einer taubstummen Frau zunutze gemacht, die in einer hiesigen Fabrik arbeitete, und mit der sie in Beziehungen traten. Die Gutmütigkeit der Frau nutzten sie aufs Uebelste aus und erpreßten von ihr unter Drohungen im Laufe der Zeit das ganze Sparfahrguthaben in Höhe von 1300.— RM. Nur noch 45 Pfennige hatte sie stehen lassen, während das andere larpere Geld von den Burchen verjubelt wurde. Johann Müller wurde wegen widerrechtlicher Unacht, sorgeloses Betragen und Unterschlagung zu 9 Monaten und Helmut Müller als die treibende Kraft zu einem Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Im zweiten Fall stand der 50 mal wegen allen möglichen Straftaten vorbestrafte Hänger Albert Haberitod aus Rhina wegen Betrugs vor Gericht. Die Strafe lautete auf 10 Monate Gefängnis.

Stadt beschäftigt und etwa 100 Teilnehmer luden mit der Schwabebahn auf den Schwanstein.

* **Kappel a. Rh.**, 28. April. (Vom Pferd geschlagen) Dieser Tage verunglückte der hier wohnhafte Landwirt Marfus Rusef. Beim Fahren seines Pferdes erhielt er von dem Pferd mit dem Fuß einen derartigen Schlag ins Gesicht, daß er bewußtlos zusammenbrach. Da die Verletzungen schwerer Natur sind, wurde der Bedauernswerte sofort in die Klinik nach Freiburg gebracht.

= **Oppenan**, 28. April. (Wiederfahrbar) Nach großen Anstrengungen ist es gelungen, am Samstag die Straße Oppenan über die Zuzucht nach Freudenstadt wieder fahrbar zu machen.

= **Singen a. S.**, 28. April. Die Anfangs der 40er Jahre stehende Metzgermeisterfrau Bräutigam stürzte am Montagmittag vom vierten Stockwerk ihrer Wohnung auf die Straße. Sie erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Weg ins Krankenhaus starb.

* **Schltingen** (Am Mühlheim), 27. April. (Brand) Am Sonntag nachmittag war die Feuerwehr zu einer Lösung ausgerückt. Aber es dauerte nicht lange und sie wurde zu ernster Arbeit gerufen. In einem zweistöckigen Wohnhaus war Feuer ausgebrochen, das seinen Ausgang in einem mit den gefüllten Schuppen nahm. Durch das latratende Eingreifen der Feuerwehrleute wurde verhindert, daß das Haus vollständig abbrannte. Neben dem Schuppen wurde der Dachstuhl zerstört. Der 60 Jahre alte Landwirt Brendlin, der krank ist, und allein zu Hause war, mußte von der Feuerwehr aus dem Hause herausgeholt werden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Man vermutet jedoch Brandstiftung.

Verkehrsunfälle durch spielende Kinder

Es kann nicht genug daran erinnert werden, daß die Eltern und Erzieher die Kinder dazu anhalten müssen, daß diese die Verkehrsstraßen nicht als Spielplatz benutzen. Leider häufen sich die Unfälle, die durch Kinder verursacht werden. So wird neuerdings aus Forzheim berichtet, daß dort auf der Gutinger Straße ein 5jähriger Knabe einem Ball nadrannte und dabei in einen von Gutinger herkommenden Personkraftwagen lief. Obwohl der Fahrer sofort bremste und nach links ausbog, wurde der Junge vom Scheinwerfer erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit zahlreichen Verletzungen am ganzen Körper verbrachte man den Knaben ins Krankenhaus.

Verhängnisvolles Spiel mit der Schusswaffe

= **Sauterwald** (bei Offenburg), 28. April. Die 42 Jahre alte Ehefrau Anna Kubold, geb. Seigel, Mutter von vier Kindern, kam auf tragische Weise ums Leben. Als sie sich der Bildhauerwerkstatt von Weisse näherte, um dort eine Befragung zu machen, wurde sie aus einer Entfernung von 3-4 Meter von einer Kugel getroffen, die die Schlagader verletzte und die sofortigen Tod herbeiführte. Der 5jährige Sohn Weisses hatte offenbar in einem unbewachten Augenblick mit einer geladenen Schusswaffe älteren Modells gespielt und war der Urheber des verhängnisvollen Schusses. So ist schweres Leid über zwei Familien gekommen.

Die badischen Dienenzüchter tagten

* **Offenburg**, 28. April. Unter Leitung von Rektor Köhler-Hornberg waren hier am Sonntag die badischen Dienenzüchter versammelt. Der Obmann des Zuchtvereins der Reichsfachgruppe, Belegstellenleiter Dr. Gimmert-Erlangen, empfahl den Zusammenschluß verschiedener Ortsgruppen zu Arbeitsgemeinschaften und die Förderung der Reinzucht, um auf diese Weise das deutsche Volk in der Rindzucht vor dem Auslande unabhängig zu machen. — Der Obmann für das Zuchtwesen in der Reichsfachgruppe Baden, Klemm-Marien, beklammerte die Züchtung innerhalb der Stämme und kam dann noch auf die Durchführung und die Bereinigung der badischen Belegstellen zu sprechen.

Großflugtag in Forzheim

* **Forzheim**, 28. April. Am Sonntag, den 3. Mai findet in Forzheim-Huchenfeld ein von der Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes veranstalteter Großflugtag statt. Mit den besten Sportfliegern der Luftsportlandesgruppe 15 wird auch der bekannte Kunstflieger Richard Kopp daran teilnehmen. Das überaus reichhaltige Programm erweist sich über drei Stunden und bringt Fallschirmabstürze, Ballonrammen, Schleppflüge, kurz alles, was ein wirklicher Großflugtag verlangt.

Die siebente Brandstiftung

* **Waldshut**, 28. April. Der siebente Brandfall wurde am Montag vor dem Schöffengericht Waldshut unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Winkel verhandelt. Angeklagt war Karl Thoma aus Balingen im Hohenwald wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der Angeklagte hatte eingestanden, so daß der Gang der Verhandlung sich auf die kurze Dauer einer Vormittagsstunde beschränken konnte. In Anbetracht seines Eingekündnisses wurde der Angeklagte zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurteilt. 1 Monat Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Kind an vergiftetem Sauerampfer gestorben

= **Solothurn** (Schweiz), 28. April. Kinder von Biberist spielten auf der Wiese und aßen, von dem dort stehenden Sauerampfer. Ein 5jähriges Mädchen zeigte kurz darauf schwere Vergiftungserscheinungen und starb nach heftigen Schmerzen. Man vermutet, daß beim Spritzen der Obstbäume mit Gift Tropfen ins Gras fielen und den Sauerampfer vergifteten. Ein ähnlicher Fall wurde vor einigen Tagen in Kadelburg bei Waldshut festgestellt.



Ein Münchener Illustriertes bringt ab 30. April: Kesselbum

Ein Kesselbum zeichnet Tex Harding in seiner kurzen, prägnanten Art wieder einmal ein Menschenschicksal auf, das auch für überseesche Verhältnisse nichts Alltägliches hat. In diesem spannenden Bericht ist das Leben so dargestellt, wie es tatsächlich ist. Da ist von Wilhelm Glennert, genannt Bill, die Rede, einem zähen Burschen, der nach einer abenteuerlichen Laufbahn als blinder Passagier auf ein Totenschiff kommt. Glennert war Pferdehirt in Texas, Fallsteller in Patagonien, er wusch Gold in Australien und verdingte sich als Pollist in Chile. In Lima, der Perle von Peru, besserte er Kirchturme aus, und in Buffalo saß er als Postkutscher auf dem Bock.

Bill Glennert wird in der ewigen Nacht der Bunker von dem Kohlen-schlepp Diego entdeckt. Was die beiden nun erleben, mit welcher Zähigkeit und Kameradschaft sie sich durch alle Uebel, die ihnen das Schicksal in den Weg stellt, durchsetzen, wie sie hungern und darben ihr Schiff, die „Santa Clara“, schließlich im Golf von Campeche während eines Taifuns vor die Hunde geht, wie sie nach Tampico kommen und dort die tollsten Dinge erleben, bis Glennert eines Tages eine gute Karte zieht und... aber davon wollen wir nicht reden, das muß man lesen. Miterleben!

Die nationale Erhebung 1933

Ein Lebensbuch, das in die Hand jedes Deutschen geht. In 130 Bild dokumenten mit Text die historische Augenblicke des erhabenen Deutschland.

Su bestehen im Führerverlag für Buchabteilung Karlsruhe, Sommerstr. 1b, Ecke Jirfel, ferner in den Geschäftsstellen Baden, Baden u. Offenburg

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

10/50 Ps Wanderer - Lim.

Baujahr 30, mit Schneeketten. Flach bereift, mit Koffer u. sonst. Zubeh. günstig abzugeben. (49064)

Marks ahler & Barth
Reuterer Straße 4.

DKW

Weiterkaste, Gebraucht-Gem., 4 Sitze, neuere Bauart, steuerfrei, in gutem Zustande, neu, hat zu kaufen gesucht. Genaue Angab. unt. 1183 an d. Führer.

Kleinwagen

geb., in nur allerbestem Zustande, gegen Rolle zu kaufen gef. Kauf. Ang. m. auß. Preisang. unt. 51936 an d. Führer.

Motorrad

zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. 1127 an d. Führer.

Endig-Motorrad

74 cm, älteres Modell, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. (1192)

DKW

Weiterkaste, steuerfrei, zu verkaufen. Preisang. unt. 1232.

MGW, 250 ccm

mit elektr. Licht, 1. 75 u. zu verkaufen. Preisang. unt. 12-2 und 6-8 Uhr. Bitte gem. 51, II, r. (1224)

Motorrad

2483, 350 ccm, (2000 km. gefahrt), a. d. S. Biel, Weingarten, Baulstraße 14 (1154)

Unterricht

Wer erweist **Rechen-Nachh.** Angebote unt. 1200 an den Führer.

Todes-Anzeige

Am Dienstagmorgen ist nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Karoline Nußbaum
geb. Langendorfer

im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 28. April 1936
Winterstraße 44a

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beisetzung: Donnerstag, 30. April 1936 nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus. 1237

J. B. Sonderausgabe Sieben erschienen!

Adolf Hitler

Ein Mann und sein Volk

Umfang: 100 Seiten einschließlich Kartonumschlag.

Beilage: 4 Farben Kunstblatt, der Führer nach Gemälden von Prof. Knirr. Dieses Gemälde befindet sich im Besitz des Führers.

Preis RM. 1.50

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G. m. b. H., Abteilung Buchhandlung Karlsruhe, Lammstraße 1b, sowie durch unsere Geschäftsstellen in Baden-Baden und Offenburg.

Kapitalien

Bausparvertrag

seit 1931 bestehend, bereits ein Drittel einbezahlt, für entlosh. Käufer, mit Nachschub zu verkaufen. Preis, unter 1000 an den Führer.

Meirat

Fräulein, Ende 30, ebl., gute Bergele, hübsch, mit Ausst. u. Vermögen, sucht, da es an paff. Gelegenheiten, auf diesem Wege mit Herrn in sich Zielung gneßes später.

Tiermarkt

Truthenne

hell, 1. 9. 201 zu verli. Schanins, Lammstraße 7, (900)

Wohnhaus gesucht

mit Wohnung von 3-4 Zimmer, Bad etc., auch Reubau, bei groß. Anzahl. Angebote an August Schmitt, Spohrerstraße 43, Telefon Nr. 2117. (51717)

Neubau

Mitte Waldhof, mit 5x4 u. 2x3 Zimmer, alterbauber zu verkaufen. Anzahl. ca. 15 000. Angebote unt. 1153 an den Führer.

Immobilien

Zu verkaufen: Schöner **Wohnplatz** am Ferienort, 719 qm, Frontbreite 13 Meter. (41012) Marktstraße 4, Karlsruhe. (5182)

Todes-Anzeige

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Babette Keck wwe.

ist nach kurzem Krankenlager Sonntag früh sanft verschieden. Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

KARLSRUHE, Kaisersstr. 82 den 28. April 1936
WEISWEIL

Die trauernden Verwandten

51942

Am Sonntag verschied nach schwerer Krankheit Starbmann

Dr. med. Wilhelm von Voss

Der N. 109 verliert in ihm einen treuen Kameraden und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Nachrichtenturm der Standarte 109
Steinmetz, Obertruppführer

52008

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

All die Vielen, die unseren lieben Verstorbenen

Dr. jur. h. c. Gustav Trunk

gehört haben durch ihr Geleit, ihre Beweise herzlicher Anhänglichkeit, durch eine gerechte Würdigung seines pflichttreuen Lebens und gültige Blumenpenden, bitten wir, unseres innigen Dankes und unserer Verbundenheit versichert zu sein.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

Seelenamt: Donnerstag, 30. April 1936, 9 1/2 Uhr in St. Stefan.

51877

Der Parteitag der Freiheit 1935

Offizieller Bericht über den Reichsparteitag mit den Reden des Führers, allen Kongressreden und etwa 50 Bildern / Zeilen RM. 3.50

Su bestehen durch:

„Führer“-Verlag, Abtlg. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstraße 1b (Ecke Jirfel) sowie durch unsere Geschäftsstellen in Baden-Baden und Offenburg.

Offiz. Musikanten

können Sie nur auf einem gut gestimmten Klavier, welches auch in **Spialart** in **Intonation** in Ordnung ist. Zum **Klavierstimmen** empfiehlt sich **Ludwig Schwesgut**, Erbpfennstr. 4, beim Rondellplatz, Ruf Nr. 1711. Erstes Fachgeschäft am Platz Flögel u. Pianos von **Bechstein, Grotian-Steinweg, Thürmer-Wolfframm**.

AUS KARLSRUHE

Der Feiertag der Arbeit in Karlsruhe

Festhalleplatz ist Maifeld — Fünf Marschkolonnen — 11.45 Uhr: Beginn der Feier auf dem Maifeld — 16 Uhr: Festzug, anschließend Volksfest im Stadigarten

Der Vormittag:

- 6.00 Uhr: Beden durch Spielmanns- und Musikzüge. Märschen durch die Karlsruher Gesangsvereine auf den öffentlichen Plätzen der Stadt.
- 8.30 Uhr: Jugendkundgebung auf dem Maifeld — Festplatz vor der Festhalle — mit Übertragung der Berliner Feier. Ende etwa 9.30 Uhr.
- 9.00 Uhr: Ehrung der Arbeitsveteranen, Feuerwehrleute usw. im Rathaus.
- 11.00 Uhr: Abmarsch der in 5 Marschkolonnen angetretenen Wehrmacht, Behörden und Betriebe und zwar:

Marschkolonne I:

(Wehrmacht, Ehrenkürme, Behörden und Betriebe der Ortsgruppen Daxlanden, Grünwinkel, Knielingen, Mühlburg I und II, sowie West II.)
Antrittsplatz: Stagerplatz.
Marschweg: Seminarstraße, Stephaniensstraße, Karlstraße, Erbprinzenstraße, Ritterstraße, Gartenstraße, Festplatz, Friedrich-Str., Beiertheimer Allee, Festplatz.

Marschkolonne II:

(Behörden und Betriebe der Ortsgruppen Beiertheim, Bulach, Südwest I und II, Weiserfeld, West I.)
Antrittsplatz: Schwarzwaldstraße — Klosestraße (Spitze bei Schlageterdenkmal)
Marschweg: Bahnhofstr., Beiertheimer Allee, Festplatz.

Marschkolonne III:

(Behörden und Betriebe der Ortsgruppen Süd I und II, Müppurr sowie Südwest III)
Antrittsplatz: Nebenstr., Spitze Eitlingerstr.
Marschweg: Eitlingerstr. — Festplatz.

Marschkolonne IV:

(Sieger im Reichsberufswettkampf, Ehrenformationen der Wehrmacht, Behörden und Betriebe der Ortsgruppen Hauptpost I und II sowie Hardtwald)
Antrittsplatz: Kaiserstr., zwischen Waldhornstr. und Durlacher Tor, Spitze Waldhornstr.
Marschweg: Kaiserstr., Kronenstr., Kriegsstr., Eitlingerstr., Festplatz.

Marschkolonne V:

(Sieger im Reichsberufswettkampf, Ehrenformationen der Wehrmacht, Behörden und Betriebe der Ortsgruppen Hauptpost I und II sowie Hardtwald)
Antrittsplatz: Schloßplatz
Marschweg: Karl-Friedrich-Str., Adolf-Hitler-Platz, Karl-Friedrich-Str., Beiertheimer Allee, Festplatz.

11.45 Uhr: Beginn der Feier auf dem Maifeld
Ehrung der Reichsberufswettkampf-Sieger, Übertragung des Staatsbattes mit der Rede des Führers von Berlin.
Schluß der Kundgebung etwa 13.30 Uhr.

Der Nachmittag:

16.00 Uhr: Abmarsch des in der Kaiser-Allee aufgestellten Festzuges vom Mühlburger Tor über Kaiserstraße — Kronenstr., Müppurrstr., Werberstraße, Werberplatz, Eitlingerstraße zum Maifeld.
Die teilnehmenden Wagen fahren zu einer Wagenburg auf, um nachmittags allen Volksgenossen die Möglichkeit zur Beschäftigung zu geben.
Nach Eintreffen des Festzuges auf dem Maifeld Beginn des Volksfestes im Stadigarten, veranstaltet durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Abends: Kameradschaftsabend: der Betriebe, Allgemeiner Tanz.
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Kreisleitung Karlsruhe.

Flaggenschmuck, grüner Hiera

Der Oberbürgermeister ruft die gesamte Karlsruher Einwohnerschaft auf, ihre Häuser und Wohnungen am 1. Mai, am Nationalfeiertag des deutschen Volkes in den Farben des Reiches zu flaggen und mit Grün zu schmücken. Wie schön waren die Straßen der Fächerstadt an den zurückliegenden Feiertagen der Arbeit, grünverhüllt wie Landhäuser in der schönen Natur, geschmückt mit dem Rot der Banner, unter denen die Nation ihr Leben lebt! So wird es auch in diesem Jahr wieder sein. Im Schmuck des grünen Hieras und des leuchtenden Rots wird Karlsruhe diesen Tag begehen, den Freude und Zusammengehörigkeitsgefühl auszeichnet.



Aufnahme: „Bühner“ (Schwobler)

Unser Maibaum ist gefällt

Gestern schlug ihn die Axt —

In den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages fiel im Staatswald auf der Gemarkung der Gemeinde Pfaffenrot der Karlsruher Maibaum unter der Axt der Waldleute.
Unterlosterwald heißt der Forst. Auf dem feuchten Waldboden vermodern die letzten Herbstblätter. Farne wachsen Felsblöcke rundum. Dem dichten Moosteppich entspringen die riesenhaften schlankgliedrigen Bäume, Tannen und Nichten. Unter ihnen der künftige Maibaum der Landeshaupstadt.
Kreispropagandaleiter Jung und Oberforstrat Föhler machen im Unterlosterwald noch einmal die Runde, um den schönsten und höchsten Baum auszusuchen. Die Axt fällt auf einen schlanken, dreißig Meter hohen Herrn, der seine hundert Jahre alt auf sich hat. Eine wunderliche Fichte mit prachtvoller Krone, gerade recht, am Feiertag der Arbeit auf dem Festhalleplatz, dem Maifeld, zu stehen.
Die Grünräde gehen nach kurzer Beratung dem Baum zu Leibe. Die hohe Leiter wird angelehnt und die Waldleute erklettern die benachbarten Bäume um die Drahtseile festzumachen. In diese Höhe muß er fallen!
Dann haut die blühende Axt in das Leben des Baums, das unerbittliche Eisen legt unter der altersgrauen Rinde das weiße Fleisch des schönen Holzes frei, der Kerbschnitt ficht die Säge beginnt ihr Werk. Der Hammer treibt die Keile in den schmalen Schrit, der Meißel beginnt zu zittern — rein mit dem Keil, tiefer das Eisen! Die Seile ziehen sich straff, sie werden locker gelassen, der mächtige Stamm beugt sich und bricht herunter, rauschend streift die Krone die Wipfel der Nachbarbäume. Der Schlag des Ausprallens läßt den weichen Waldboden erzittern.

Die Dorfjugend schaute dem aufregenden Spiel zu.

Die Waldleute messen die Fichte ab, wiegen sie überdies — mit den Augen versteht sich. Der Baum hat gute vierzig Zentner. Heute wird er nun auf den Langholzwagen verladen und gefahrt werden, um dann mit dem grünen Schmuckwerk, das die Pfaffenroter Frauen und Mädels liebevoll geflochten und gebunden haben, versehen zu werden. In den frühen Morgenstunden des Donnerstags wird der Karlsruher Maibaum dann auf rollenden Rädern den Weg das Tal hinab nach seinem Bestimmungsort anstreten.

— morgen holen wir ihn ein

Die Vorfeier zum 1. Mai: Um 15.30 Uhr erwarten Hitlerjugend, Jungvolk und Bund deutscher Mädel am Albtalbahnhof den Maibaum. Der den Transport begleitende Forstmeister spricht zur Jugend und übergibt ihr den Maibaum. SS, SA und SAJ geleiten den Maibaum mit Musik und Gesang zum Maifeld.
Marschweg: Albtalbahnhof — Albtalstraße — Karlstraße — Hauptpost — Kaiserstraße — Adolf-Hitler-Platz — Karl-Friedrich-Str. — Eitlinger Str. — Festplatz.
Auf dem Maifeld nimmt die Zimmermannszunft den Maibaum in Empfang. Es findet eine kurze Feier mit Musikvorträgen statt; die Symbole werden am Maibaum angebracht. Der Maibaum wird dann aufgestellt; der SAJ führt Reigen und Volkstänze auf.
Um 20.00 Uhr: Übertragung des Maiaufmarsches des Reichsorganisationsleiters Hg. Dr. Len, anschließend bis zum Einbruch der Dunkelheit Volkskonzert unterm Maibaum.

Empfang des Olympiazuges in Karlsruhe

Ab heute nachmittag 3 Uhr auf dem alten Bahnhofspfad für die Öffentlichkeit zugänglich

Der Olympia-Zug, welcher seit über zehn Tagen in Baden weilt und zunächst die beiden Städte Mannheim und Heidelberg besucht hat, um dort Propaganda für den Olympia-Gedanken zu machen, traf am Dienstagabend 7 Uhr an der Karlsruher Stadtgrenze ein, wo ihn eine Abteilung des NSKK in Empfang nahm. Die große Lehr- und Werkschau wurde in Heidelberg in zweieinhalb Tagen von rund 18 000 Personen besucht, wobei besonders die Filmvorführungen großes Interesse der zahlreichen Besucher fanden.
Beim Einzug in die Stadt vom Durlacher Tor durch die Kaiserstraße über das Mühlburger Tor, Westendstraße und Kriegsstraße fand der vom NSKK eskortierte, aus zwölf Wagen bestehende Olympia-Zug überall großes Interesse. Auf dem alten Bahnhofspfad hatten sich zum Empfang des Olympia-Zuges die SA, das NSKK und die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen mit ihren Fahnen eingefunden. Als der Olympia-Zug sich dem Bahnhofspfad näherte, ertönten Fanfarenlänge des Fanfarenzuges des Jungvolkes. Nach einem Marsch „Einzug der Olympia-Kämpfer“, gespielt vom Musikchor der Politischen Leiter unter der Stabführung von Musikzugführer Falkenberg, sang der Männerchor des Männergesangsvereins „Sicherbund“ unter Leitung von Chormeister Füller den stimmungsvollen Chor „Deutschland führt nicht“.
Sodann begrüßte Oberbürgermeister Fäger den Olympia-Zug mit folgender Ansprache:
„Die Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe begrüßt den heute eingetroffenen Olympiazug, der die Bestrebungen der Reichsregierung auf Erhaltung der Jugend vertritt. Hier an der äußersten Südgrenze des Reiches sind uns auch besonders bewußt des Wertes der völkerverbindenden Auswirkungen der kommenden Olympischen Spiele, die ein machtvolles Zeugnis der aufbauenden Kräfte unseres jungen Dritten Reiches sein werden. Wir sind hoffnungsvoll, daß der weitere Verlauf der Spiele dem gleichkommt, den dieser schon bisher an der südlichen Grenze genommen hat. Die heroischen Wettkämpfe der Besten der Nationen werden wieder bekräftigen, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann und von diesem gesunden Geist erwartet das deutsche Volk Verwirklichung für unsere Arbeit und damit für die Lauterkeit unserer Bemühungen für den Frieden der Welt.“
Im Namen der Kreisleitung Karlsruhe begrüßte nunmehr der Stellvertreter des Kreisleiters Hg. Föhler den Olympia-Zug. Der Grundsatz, ein gesunder Geist in einem gesunden Körper, sei ein nationalsozialistischer Grundsatz. Das Problem des gesunden Körpers werde von der nationalsozialistischen Bewegung gelöst werden. Heute brauche man Männer mit Mut und nochmals Mut und mit Kraft zur Lösung der vom Führer gestellten Aufgaben. Leibesübungen seien ein wertvoller Dienst am Vaterlande und am Werke des Führers. Deshalb seien die Sendboten des Führers vom Olympia-Zug in der badischen Landeshaupstadt herzlich willkommen geheißen. Er richtete schließlich einen Appell an die Bevölkerung von Karlsruhe, durch respektvollen Besuch das gemaltige Werk des Führers zu unterstützen.
Der Führer des Olympia-Zuges, Fliegerfettensführer Hermann, dankte für den herzlichen Empfang und betonte, daß sie auf der Fahrt von Österreich durch das Rheintal, das Saargebiet ein gutes Stück deutscher Heimat kennengelernt hätten. Auch die Fahrt durch Baden

habe ihnen bisher ein herrliches Stück deutscher Erde gezeigt. Der Olympia-Zug habe auf Wunsch des Führers die Aufgabe, das Deutsche Volk mit dem Olympia-Gedanken vertraut zu machen. Die Besuchsziffern des Olympia-Zuges seien erfreulicherweise immer mehr gestiegen. Die Olympischen Spiele sollen dem Ausland das Zeugnis geben, daß die deutsche Nation im Stande ist, die Olympischen Spiele im Laufe des Mittwochnachmittags auf dem alten Bahnhofspfad aufzubauen und ist ab Mittwochnachmittag 3 Uhr für die Öffentlichkeit zugänglich.
So einzigartig und neu wie die Idee der fahrenden Olympia-Schau, ist die technische Einrichtung des Olympia-Zuges, der aus vier 5-Loz-Mercedes-Zuglastwagen mit je zwei Anhängern gebildet wird.
Besondere technische Vorrichtungen ermöglichen, die geräumigen 5 Meter langen und 3,7 Meter hohen Aufbauten der Fahrzeuge um fast das Doppelte — auf 4 Meter — zu verbreitern, so daß bei 250 Quadratmeter Bodenfläche eine Ausstellungsfläche von insgesamt 220 Quadratmeter zur Verfügung steht.
Die zu einer Wagenburg zusammengestellten Fahrzeuge schließen einen zeitüberdachten Filmraum ein, in dem unter Verwendung einer neuesten Bild-Licht-Maschine Werbefilme über die Olympischen Vorbereitungen gezeigt werden können. Der Zug verfügt über eine eigene Beleuchtungs- und Heizanlage.
Der Wechsel von einem Standort der Ausstellung zum anderen nimmt einschließlich Fahrtzeit und Aufbau des Zuges etwa einen Tag in Anspruch.
Eine feste Begleitmannschaft von 12 Mann erhöht die an sich größere Beweglichkeit sowie die Fahrbereitschaft des Olympia-Zuges und stellt neben einer sachgemäßen Führung durch die Ausstellung eine reibungslos organisierte Abwicklung in den einzelnen Städten sicher. So werden unabhängiger von Raum und Zeit im Laufe eines Jahres etwa 100 Ausstellungsstädte auf der 10 000 Kilometer-Fahrt durch Deutschland besucht, 7000 Kilometer wurden bisher zurückgelegt.



Deutslands größter Dirigent wird heute abend 8 Uhr in der Karlsruher Festhalle ein Symphoniekonzert der Berliner Weimarer dirigieren. Zur Aufführung gelangen Symphonien von Haydn und Brahms und die Leonore-Operette von Beethoven.

Karlsruher Gerichtssaal

Er gab sich als Jude aus

10 Jahre unter falschem Namen auf der Flucht vor Alliierten

Als Kriminalbeamte in Bruchsaler Gasthöfen eine Fremdenkontrolle durchführten, fiel ihnen ein Gast auf, der einen Paß auf den Namen Hubert Rodenhäuser bei sich führte und in dessen Hotelbett sich eine Reisetasche mit Kurwaren und ein jüdisches Gebetbuch versteckt fanden. Der Verdächtige wurde festgenommen und einem eingehenden Verhör unterzogen. Es stellte sich dann heraus, daß es sich bei dem seit 19. März in Untersuchungshaft sitzenden Hubert Rodenhäuser in Wirklichkeit um den vorbestraften 60 Jahre alten Johannes Wolf aus Grombach bei Sinsheim handelte, der sich seit zehn Jahren unter dem falschen Namen in verschiedenen Städten aufhielt und unter diesem Namen auch schon wegen Betrugs verurteilt wurde. Er hatte in den letzten Jahren wiederholt an verschiedenen Plätzen, so in Bruchsal, Worms und Friedberg bei jüdischen Fürsorgestellen und bei dem jüdischen Religionslehrer in Bruchsal durch die Angabe, er sei Jude und durch Vorgehen des jüdischen Gebetbuches sich Unterstellungen erschlichen, obgleich er in Wirklichkeit nicht Jude ist. Er bediente sich des falschen Namens, weil er nach seiner Rückkehr aus Österreich in Deutschland wiederholt wegen Verletzung seiner Unterhaltspflicht gegenüber seinem unehelichen Kinde gesucht wurde.

Gestern hatte sich Rodenhäuser alias Wolf vor dem Karlsruher Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte gab an, daß er sich des falschen Namens seit dem Jahre 1926 bediene. Er habe früher mit einem Mädchen ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Er fürchtete, wegen der Unterhaltskosten belangt zu werden und versteckte daher seine Persönlichkeit hinter dem Pseudonym. Auch die Bettelien als falscher Jude gibt er zu. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Betrugs und intellektueller Urkundenfälschung, Hebertretung des § 49 des Polizeistrafgesetzbuches, Hebertretung des § 300 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuches, Hebertretung der §§ 55 und 148 Ziffer 7 der Gewerbeordnung zu vier Monaten Gefängnis, einer Haftstrafe von vier Tagen, sowie 20 Mark Geldstrafe.

Franz Philipp im Rundfunk

Die Deutsche Volkshymne zum Lobe der Arbeit für Chor und großes Orchester mit Fanfaren von Franz Philipp wird am 1. Mai als Reichsendung von Berlin aus gebracht.

„Moftraps“ klagt:

Zu wenig Verantwortungsgefühl

Mit dem Beginn des Frühjahrs erscheinen auch diejenigen Kraftfahrzeuge wieder auf unseren Verkehrsstraßen, die während des Winters, sei es aus diesem oder jenem Grunde, vorübergehend aus dem Verkehr ausgeschieden waren.

Mit der Wiederinbetriebnahme aller dieser Fahrzeuge erwacht jedem einzelnen Fahrzeughalter die unbedingte Pflicht, seinen Wagen, bzw. Motorrad, sowohl in seinem eigenen Interesse als auch im Interesse der allgemeinen Sicherheit einer gründlichen Nachschau zu unterziehen, dem, diese durch einen Fachmann vornehmen zu lassen.

Kein Kraftfahrzeughalter wird die Verantwortung auf sich nehmen wollen, durch Nachlässigkeit oder Fahrlässigkeit der Betriebsfähigkeit seines Fahrzeuges seine Mitmenschen an Gesundheit und Leben zu gefährden.

Daß dieses Verantwortungsgefühl aber noch nicht Gemeingut aller geworden ist, zeigt der Tätigkeitsbericht der motorisierten Straßenpolizei für den Monat März 1936.

Innerhalb dieses Zeitraumes mußte diese in insgesamt 886 Fällen wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsvorschriften einschreiten.

Folgende Straf- und Verwaltungsmaßnahmen sind dabei ergriffen worden:

Gebührenpflichtige Verwarnungen in 184 Fällen, gebührenfreie Verwarnungen in 47 Fällen, Strafanzügen in 97 Fällen, Vorfahrtscheine in 31 Fällen, sonstige Maßnahmen in 26 Fällen.

Kürze Nachrichten

Babisches Staatstheater. Heute, 19.30 Uhr, „Der Bettelstudent“ mit Anabara de Freitas als Gast. Morgen, Donnerstag, 20. Uhr, wird, gelegentlich des 60. Geburtstages des Landrats, zum ersten Male in Karlsruhe die Oper „Die von Wolfsherrn“ mit Karl Günz a. G. in der Titelrolle gegeben.

Am „Mell“ und im „Gloria-Palast“ bleibt der Film: „Mädchenjahre einer Königin“ bis einschließlich Freitag, den 1. Mai, auf dem Spielplan.

Seinen 50jährigen Geburtstag feiert heute Hg. Bernhard Braun, Solmswälder, Karlsruhe-Durlach, Bismarck-Allee 77, der kürzlich aus dem 25jährigen Dienstjubiläum befreit wurde.

Reizpillen sind nicht veraltet! Heute 20 Uhr läuft im Saale des Münzischen Konvaleszenziums, hier, Waldstr. 79, der Film: „Gesundheit, die Quelle des Glücks!“

Achtung, Benzinempfänger. Die Invaliden- und Unfallrenten werden mit Rücksicht auf den Feiertag der nationalen Arbeit, den 1. Mai, bereits am Donnerstag, 30. April, ausbezahlt.

80 Jahre alt. Frau Karoline Kunz, Bw., geb. Fischer, Breitenstraße 109, feierte gestern ihren 80. Geburtstag in feierlicher und geselliger Weise. Herzlichen Glückwunsch!

Reinhold-Amateur. Heute, 20.15 Uhr, spricht Oberingenieur Treuer-Berlin im „Krotobol“ über „Momentaufnahmen Winter und Sommer“, Tag und Nacht, drinnen und draußen.

Kraft und Freude Sportamt

Heute, Mittwoch, laufen folgende Kurse:

Allgemeine Körperübungen, Männer und Frauen, 20 Uhr, Rantstraße; 20 Uhr, Gymnastikschule; Frühliche Gymnastik und Spiele: Frauen, 17.15 Uhr, Ebdenschule I; 20 Uhr, Hebel-Warstschule; 20 Uhr, Schillerstraße; 20 Uhr, Waldenhaus, Zäuserstr. 17; Darleiden, 20 Uhr, neues Schulhaus; Grünwäldchen, 20 Uhr, „Hömerhof“.

Tischtennis, für Frauen: 16.30 Uhr, Heilmohlschule, Deutsche Gymnastik, Frauen: 16.30 Uhr, Gymnastikschule, Dorfstraße 46.

Rindergermanistik (für Kinder von 7 Jahren aufwärts): 15 Uhr, Heilmohlschule; 15.30 Uhr, Heilmohlschule.

Schwimmen, Frauen: 21.30 Uhr, Bierdörfchen; Weiter: Frauen: 9 Uhr, Anfänger Schwimmklub des Westens; 20 Uhr, Männer und Frauen Fortgeschrittene; 21 Uhr, Männer und Frauen, Anfänger.

Kostenlose portofreie und sportärztliche Beratung findet jeden Mittwoch, 18.45-19.45 Uhr, in den Sprechräumen des Sportarztes Dr. Bogele, Rantstr. 178, statt.

Wegen des Feiertags am Freitag, den 1. Mai, ist der Volkstanzkurs in der Rantstr. 178, den 29. April, in den Saal des Münzischen Konvaleszenziums verlegt; Beginn 20 Uhr.

Am schwarzen Brett

NS-Frauenklub, Ost. Morgen, Donnerstag, 30. April, 20.15 Uhr, in der „Gloria“ Filmabend, auch für die Jugendgruppe Ost. Es spricht Frä. Führer über: „Wasse ist Schicksal“. Erscheinen unbedingte Pflicht. Anschließend Amtswalterinnen-Sitzung.

NS-Frauenklub, Kreis Karlsruhe. Mittwoch, 29. April, 20 Uhr, findet in den „Drei Linden“ (Mühlburg), Rheinstr. 14, der zweite große Seefisch-Verbeirabend statt. Der Abend wird mit musikalischen Darbietungen umrahmt. Weiter werden Rednerinnen bestellt. Wir bitten unsere Frauen, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 29. April 1936:

Theater: Babisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Der Bettelstudent

Film: H.Z. Mühlburg: Der mutige Seefahrer; Capitot: Schloß Rogeloh; Atlantic: Schicksals großes Spiel; Gloria: Mädchenjahre einer Königin; Kammer-Bühnen: Frä. Fischer; Pall: Der abenteuerliche Genes; Mell: Mädchenjahre einer Königin; Schauburg: Hentel-Peritz-Zonfilm; Union-Bühnen: Der Ammenkönig; Durlach: Stala: Der Leuchter des Kaisers; Durlach: Wartburgtheater: So endet eine Liebe; Ettlingen: Union: Ein Walzer für Dich

Konzert / Unterhaltung: Bauer: Abschiedsabend d. Kap. Frz. Dolezel; Grüner Baum: Tanz; S.D.W.: Konzert; Viktoria: Konzert; Museum: Gassenfest Kapelle Holzinger; Odeon: Sonderkonzert; Pianenkonzert: Rabarett; Regina: Hausfrauenabendsitzung; Weinhaus: Tanz; Rabarett; Wiener Hof: Tanz; Parkstraße Durlach: Tanz

Sonstiges: Festhalle: 20 Uhr: Konzert Dr. Furrmängler m. d. Berliner Philharmonischen Orchester; Kunstsaal: Film-Vortrag „Gesundheit d. Quelle d. Glücks“; Drei Linden: Koch-, Lehr- und Film-Vortrag.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Rund um den Turmberg

„Vom Volkstumstanz zum Völkerrieden“

Ein Vortragsabend im BDM

R. Durlach, 27. April. Ein am Samstagabend im Saal des „Lammes“ veranstalteter Vortragsabend des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Ortsgruppe Durlach, hörte die zahlreichen Besucher über wesentliche Fragen auf, die das Deutschtum im Ausland betreffen. Der Vortragende, Hg. Mangold, ging aus von der Erkenntnis des Nationalsozialismus, daß Staats- und Volkszugehörigkeit zwei grundverschiedene Dinge sind, bei denen das Blut, die Rassenzugehörigkeit entscheidend ist. So haben wir in den vielen Millionen Deutschen jenseits der Grenzen, über den Meeren zurückgelassen, daß sie tatsächlich Deutsche sind, daß über ihr Volkstum keine Zweifel möglich sind. Die Regierung knüpft an diese Erkenntnisse keine Erwartungen nach Gebietsänderungen; sie hofft jedoch, auf dem Wege allseitiger Achtung vor fremdem Volkstum zu einer allgemein anwendbaren Regelung über die Anerkennung kultureller Rechte zu gelangen. Der Redner behandelte des weitesten die Lage der deutschen Minderheiten im Ausland, die in manchen Staaten sehr beengt ist; von ihrem unzulänglich schweren Kampf in Böhmen hörten wir, lernten ihre Leiden, ihr unentwegtes Festhalten an Deutschtum kennen. Die außerordentlich lebendige Darstellung mündete aus in die Aufforderung, durch Eintritt in den BDM mit beizutragen an der Linderung unendlicher Not. Erfreulicherweise waren eine Reihe von Neueintritten zu verzeichnen. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen waren umrahmt von Darbietungen des Gymnasialorchesters, das mit zwei Stücken von Gustav Mahler zeigte, und von Gedichtvorträgen der Schulgemeinschaft des BDM der hiesigen Volkshochschule. Ortsgruppenleiter H. Ull beendete in seinem Schlusswort, daß man die Kreise unserer Stadt über diese Dingen gegenüber von unerkennlicher Laune zeigen. In diesen Lebensfragen unserer Auslandsbrüder gelte es menschlich Stellung zu nehmen, um aus dem heutigen Volkstumstanz heraus zu einem wahren Völkerrieden zu gelangen. Das Ziel sei auf den Führer schloß den wertvollen Abend.

Der Olympia-Zug in Durlach

R. Durlach, 28. April. Gegen 18 Uhr traf die Olympia-Wagenkolonne aus Richtung Heidelberg am Stadteingang in Durlach bei der „Oberen Mühle“ ein. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete die stattliche Kraftwagenreihe. Mit Interesse drängte sich jung und alt um die mächtigen, silbergrauen Wagen. Die Stirme 1 und 2 M 53 des NSKK, unter Staffelführer Schöner, formierten sich schließlich zu einem imposanten Zug, der sich um 19 Uhr in Bewegung setzte. Die Adolf-Hitler-Strasse durch die Stadt war dicht mit Menschen besetzt, die den Wagen gespannt entgegenliefen. Die kurze Reise nach Karlsruhe gestaltete sich zu einer kleinen Triumpfhfahrt und bewies die allgemeine Teilnahme, die den Olympischen Spielen des Jahres 1936 entgegengebracht wird.

Im Grünwäldchen, 29. April (Vom Fußball)

Am Sonntag trafen sich die hiesigen Mannschaften mit denen des VfR Durlach. Das schöne Spiel der ersten Mannschaften endete 3:3, wobei die Grünwäldcher Mannschaften manche Gelegenheiten verpasste. Während Durlach den besseren Sturm hatte, hatte Grünwäldcher zweifellos die bessere Hintermannschaft. Das Spiel der zweiten Mannschaften endete 4:3 für die Phönixler. — (Starker Ausflugsverkehr.) Das herrliche Wetter lockte viele Ausflügler herbei, so daß auch bei uns stierlich harter Verkehr herrschte. — Trotzdem zirka 40 Mann seit einigen Tagen mit Aufräumarbeiten beschäftigt

sind, zeigt der Wald heute noch den großen Umfang des Schabens, den das Unwetter der letzten Tage gemacht hatte.

H. Grünwäldchen, 29. April. (Die Meisterprüfung bestanden.) Zwei hiesige Handwerker haben sich in den letzten Tagen vor der Karlsruher Handwerkskammer zum Meister qualifiziert. Wilhelm Hattich hat die Schuhmachermeisterprüfung und Otto Berger die Zimmermeisterprüfung gut bestanden. Wir gratulieren den jungen Meistern herzlich zu ihrem Erfolg und ermahnen die Jugend, es ihnen gleichzutun zur Ehre des Handwerks, das heute wieder goldenen Boden hat, und zum Segen der Volksgemeinschaft, in der tüchtige Männer gebraucht werden.

H. Hohenwettersbach, 29. April. (Gründung eines Sportvereins.) Am vergangenen Sonntag wurde hier ein Turnverein ins Leben gerufen, nachdem schon lange zuvor der Wunsch nach einer solchen Einrichtung insbesondere in den Reihen der Jugend sich gereizt hatte. Ein Vertreter des neuen Vereins eröffnete die Versammlung. Der vom Fachamt I entsandte Kreisfachschaftsleiter umriß in seinen Ausführungen die große Bedeutung der Körperkultur gerade für die dörfliche Gemeinschaft. Freudig stimmten die Hörer zu. Der gewählte Vereinsleiter dankte dem Redner und gab der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Hohenwettersbacher zur Stärkung des jungen Vereins beitragen werde. Zum Schluß richtete der Bürgermeister noch eine kurze Ansprache an die Versammlung, die mit einem Sieg Heil auf Führer und Volk ihr Ende fand.

H. Verghausen, 29. April. (BDM-Abend.) Am Montag wurde in der „Kanne“ ein Verbeirabend für das

r. Sagsfeld, 29. April. (Kameradschaftsabend.) Heute, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, findet in der „Krone“ der Kameradschaftsabend der Luftschutts-Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen statt. Ein gutes Programm erwartet die Teilnehmer.

r. Sagsfeld, 29. April. (Filmabend.) Der letzte Film der NS-Filmstelle die „Gardasfürstin“ hatte bei vollbesetztem Hofsaal einen durchschlagenden Erfolg. Ein vorzügliches Programm hob den Abend noch besonders hervor.

* Reurent, 29. April. (Spargelmarkt.) Heute abend um 7 Uhr findet in Reurent der erste Spargelmarkt vor dem Rathaus statt. Die Spargelzüchter hoffen, daß Händler und Verbraucher sich zahlreich einstellen werden. — (70. Geburtstag.) Maurer Friedrich Beck, Deutschneureut, kam am 30. April seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

* Staffort, 29. April. (Filmabend.) Mit großem Beifall wurde der am Montagabend im Saal zur Kanne gezeigte Film „Die Gardasfürstin“ aufgenommen. Die zahlreich erschienenen Besucher kamen voll und ganz auf ihre Rechnung.

H. Leopoldshafen, 29. April. (Filmabend.) Am Sonntagabend wurde von der Gaufilmstelle neben der „tönenden Wochenschau“ und dem Kulturfilm „Thüringen“ der bekannte Film „Die Reiter von Deutsch-Darflra“ vorgeführt, der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Am Nachmittag wurde der Film der Jugend gezeigt, die sich ebenfalls sehr zahlreich eingefunden hatte.

H. Ruppheim, 29. April. (Filmvorführung.) Der am Montagabend im Rathausaal vorgeführte Film „Die Reiter von Deutsch-Darflra“ erreichte sich eines überaus guten Besuchs. Auch der Besuch der beiden Nachmittags-

Deutschtum im Auslande abgehalten. Nach Begrüßungsworten von Spil. Hg. Dörmann führte in passenden Worten Hg. Mangold den Zuhörern die Not der Auslandsdeutschen vor Augen. Auch sie gehören zur großen deutschen Volksgemeinschaft, wir müssen Bande mit ihnen knüpfen, müssen für sie kämpfen und für sie opfern, so gut wir können. Reicher Beifall lobte die Ausführungen. Spil. Dörmann dankt Hg. Mangold und forderte zum Eintritt in den BDM auf, was auch Erfolg hatte.

M. Hühlingen, 29. April. (Vortragsabend.) Am Donnerstagabend 20.30 Uhr findet im Rathausaal ein Vortrag des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (BDM) statt. Bundesredner Mangold aus dem Saargebiet wird über das Thema „Vom Volkstumstanz zum Völkerrieden“ sprechen. Zu diesem interessanten und zeitgemäßen Vortrag sind alle Freunde des Volkstumsgedankens, insbesondere die Organisationen der NSDAP und die Mitglieder des BDM herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

H. Weingarten, 29. April. (Hauptversammlung.) In der alten Brauerei Brant fand die General-Versammlung des Ländlichen Kreditvereins e. G. m. H. Weingarten statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Leibold, eröffnete den arbeitsreichen Abend. Zur Vorlage des Jahresabschlusses trat Redner noch das Wort und gab die Bilanz sowie den Geschäftsbericht den Mitgliedern bekannt. Der Jahresabschluss wurde von der Generalversammlung einstimmig genehmigt und dem Gesamtvorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Einstimmig wurde beschlossen, den Heimgewinn dem Reservefond zuzuschreiben. Die tatungsgemäß ausstehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden von der Generalversammlung wieder gewählt. Unter Punkt Beschiedenes wurden noch einige wichtige Fragen behandelt. Kurz nach 11 Uhr konnte der Vorstand die Generalversammlung schließen.

Blick über die Gardt

Vorstellungen durch Arbeitsdienst und die Schuljugend war gut. — (Sportliches.) Der hiesige Fußball weifte am vergangenen Sonntag in Hambrücken zu einem Freundschaftsspiel und verlor knapp 3:2 Toren. —

Ettlingen Land

n. Langensteinbach, 28. April. (100er-Treffen.) Vergangenen Sonntag hielt der Bezirk Ettlingen III der Kameradschaft bad. Leibgnadiere in der Festhalle eine starkbesuchte Bezirksversammlung ab. Bezirksführer Wend-Oberwachmeister Köhler-Langensteinbach erteilte nach Begrüßungsworten Kam. Bernhard Holz vom Hauptstützpunkt Karlsruhe das Wort zu Ausführungen über den Garnisonstag vom 9.-11. Mai in Karlsruhe. Seitens der Wehrmacht machte der Hauptvorstand von Ettlingen bekannt, daß den Inhabern des Festabzeichens eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt wird. — Anschließend ging man zum unterhaltenden Teil über. Hier kam die Kameradschaft zum Wort. Alle Weisen der Soldatenlieder wurden gesungen, Kameraden des Reichsarbeitsdienstes befrreiten den musikalischen Teil, andere wieder gaben Epipoden aus dem Soldatenleben zum Besten und nur allzu schnell kam die Abschiedsstunde.

Hier können wir spenden:

- Die Zeichnungstellen für das Dantopfer der Nation Karlsruhe: Stefanienstraße 90, 3. Stock, in den Zimmern Nr. 4, 16, 20, 21, für die Stürme 1/109, 4/109 und den Pioniersturmbann; Schübenstraße 10, 2. Stock, Eingang durch den Hof, für den Sturm 2/109; Ludwig-Wilhelm-Straße 14, Bäckerei Wolf, für den Sturm 3/109; Studentenhaus, Tagesraum, für den Sturm 40/109; Sofienstraße 184 für die Brigade 53, den Sanitätskern 53 und den Technischen Lehrtrupp 3/53; Zähringerstraße 45/47 für den Marine Sturm 2/118; Karl-Friedrich-Straße 28 für die Stürme 2/R 109, 50/R 109, 52/R 109 und 53/R 109; Kaiserstraße 14 für den Sturm 51/R 109.

Durlach: Fröh-Röder-Haus, Herrenstraße 17, für den Sturm 10/109 und den Nachrichten Sturm 109; Moltkestraße 1 für den Sturm 21/R 109.

Ettlingen: Thiebaustraße 6 für den Sturm 1/R 109.

Langensteinbach: Ettlinger Straße 15 für den Sturm 9/109.

Rebolsheim: Adolf-Hitler-Straße 35 für den Sturm 5/109.

Reurent: Altes Rathaus für den Sturm 3/R 109.

Ruilingen: Saarlandstraße 73 für den Sturm 6/109.

Grüdingen: Altes Schloß für den Sturm 7/109 und Kirchstraße 4 für 28/R 109.

Weingarten: Adolf-Hitler-Platz 5 für den Sturm 28/R 109.

Von wann bis wann?

Die Zeichnungstellen sind in Karlsruhe durchgehend von 9-20 Uhr, in Durlach von 17-20.30 Uhr für jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin geöffnet.

Sie haben gut lachen!



(NS-Gaubilddarb, Aufnahme: Wagner)

Wald wieder beleben die Kindertransporte der NSB unsere deutschen Bahnhöfe. Erstmals geht es in großer Fahrt hinaus in die deutschen Gane, in das deutsche Bauernland. Deutscher Bauer, deutsche Familie, nimm

4 Wochen ein Kind auf, zeichne eine Familienreisekarte der NS-BVolkswohlfahrt! Der Sommer 1936 im Zeichen der NS-Volkswohlfahrt!

Quer durch den Schwimmsport

Wird Fischer oder Giff die Uebersee-Krauler schlagen?

Unser Sprintermeister Helmut Fischer (Bremen) hat wieder einmal eine Glanzleistung vollbracht, indem er anlässlich des Berliner Olympia-Begegnunges unserer Olympiakernmannschaft in seiner Spezialstrecke über 100 Meter Kraul mit 56,8 Sekunden einen neuen Europarekord aufgestellt hat. Sein großer ungarischer Rivale Giff hat zwar am gleichen Tage den ursprünglich von ihm selbst gehaltenen Europarekord auf 57,1 Sek. verbessert, aber der Bremer war noch schneller.

Die Behauptung, daß unser deutscher Kraulmeister Weltklasse darstellt, ist schon oft als übertrieben bezeichnet worden. Vielleicht sind diese Pessimisten jetzt eher überzeugt, jetzt, als der blonde südeuropäische Junge glatt unter 57 Sekunden schwimmen konnte. Die Leute, die das fertig bringen, sind nämlich auf der Erdkugel recht dünn gesät. Bis jetzt sind uns außer Fischer überhaupt nur zwei bekannt und zwar der Amerikaner Peter Giff und der Japaner Juka. Aber auch Schwimmer, die zuverlässig unter 58 Sekunden bleiben, gibt es noch recht wenige und wenn darunter die beiden Europäer Fischer und Giff sind, so ist es ihre größte Aufgabe, bei den Olympischen Spielen in Berlin den Anführer der Uebersee-Krauler aufzuhalten. Helmut Fischer, der sich in seiner Arbeit immer wieder selbst übertraf, hat das Zeug dazu, im Ernstfall in der besten Form seines Lebens am Start zu stehen. Er hat immer dann seine besten Rennen geliefert, wenn es wirklich galt. Giff dagegen ist nicht immer beständig gewesen und hat seine besten Zeiten fast ausschließlich auf der heimischen Budapest-Bahn geschwommen. Wenn auch ein Rekord kein absoluter Gradmesser ist, so bedeutet diese neue Glanzleistung des Bremer doch eine ungeheure Verbesserung. Hat man denn schon ganz vergessen, daß sich seit 1912 kein deutscher Sprinter mehr in den Endlauf des Olympischen Wettbewerbes über 100 Meter Kraul hat durcharbeiten können? Hat man denn ganz vergessen, daß der Abstand unserer Besten von den Leistungen der Weltbesten fast drei Jahrzehnte hindurch nicht kleiner werden wollte? 56,8 Sek. für 100 Meter Kraul, das ist absolute Weltklasse. Dies allen Pessimisten ins Stammbuch.

Welche Länder stellen gute Olympia-Kandidaten?

Die Antwort ist gar nicht so einfach, wie man sich denken könnte. Amerika, Japan, Deutschland, Ungarn, Dänemark, Frankreich, Schweden. Da ist man so ungefähr im Bilde. Man kennt die Leistungen der Amerikaner und Japaner ziemlich genau. Man weiß, daß die holländischen Schwimmerinnen und neuerdings auch die Däninnen den Mixen aus USA schwerste Konkurrenz sein werden. Man weiß auch von dem Können der Ungarn, man kennt die Namen der bekannten Spitzenkräfte aus Schweden und Dänemark, aus Frankreich und England. Aber viel mehr weiß man nicht. Doch ist zweifellos damit zu rechnen, daß auch andere Nationen mit ganz erstklassigen Schwimmern und Schwimmerinnen aufwarten werden. Leider hört man nur so wenig von ihnen. Auftraten z. B., hat immer hervorragende Kräfte gezeigt, es sei an Boy Charlton und die Brustschwimmerin St. Dennis erinnert. Sudafrika stellte oft gute Schwimmerinnen, Kanada ist ein Schwimmportland, Südamerika hat schon einmal mit Albert Zorilla olympische Schwimmererobert. Nicht ganz unbekannt ist der Philippine Jdelesio. Und schließlich werden auch noch europäische Nationen, Italien, Desterreich, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Finnland usw. Einzelkämpfer stellen, die Platz- und sogar Siegeschancen haben können. Darin läßt sich aber nicht so leicht etwas sagen. Einziges ist, daß Indien mit einer „fabelhaften“ Wasserballmannschaft kommen will. Ein bißchen aufpassen, lieber Zeitungsläser, wenn am Stammtisch mal über den internationalen Schwimmsport gesprochen wird. Ganz so einfach ist es doch nicht.

Bugatti im Großen Preis von Tunis

Mit verständlichem Mißbehagen nahm Frankreichs Öffentlichkeit davon Kenntnis, daß unter den zwölf zum Großen Preis von Tunis zugelassenen Wagen sich kein einziger Vertreter der eigenen Industrie befand, und

das bei einer Veranstaltung eines französischen Automobilclubs. Inzwischen zog Lehouz seine Meldung für den GP zurück, so daß ein Startplatz frei wurde. Diesen füllt nun Bugatti mit einem 3,8 Liter-Modell aus, das Wimmille fährt. Die Teilnehmerliste lautet: Mercedes-Benz: Caracciola, Ghiron; Auto-Union: Stuck, Kofemeyer, Wazsi; Alfa Romeo: Nuvolari, Brivio, Forino, de Villapoderne, Sommer; Bugatti: Wimmille; Maserati: Etancelin.

Ungarischer Fußballmeister wurde die von Alfred Schaffer betreute Budapest, „Hungaria“. Nach dem 3:2-Sieg über Ferencvaros hat die „Hungaria“ einen so großen Vorsprung, daß sie in den restlichen drei Spielen von feiner Mannschaft mehr eingeholt werden kann.

Japans Olympia-Perde sind mit dem Dörfen-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven eingetroffen. Der Führer der Expedition, Olympiasieger Rittmeister Nishit, wurde vom Senat der Stadt Bremen begrüßt.

Ludwigshafen und Danzig haben einen Fußball-Stadtkamp nach Ludwigs hafen vereinbart. Er wird voraussichtlich am Himmelfahrtstag, 21. Mai, ausgetragen.

„Nicht mehr Trainer, sondern Erzieher“

Sagung der Turn-, Sport- und Gymnastik-Lehrer

Im Großen Hörsaal der Berliner Universität fand am Samstagvormittag die Haupttagung des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer statt, in deren Rahmen zahlreiche bekannte Persönlichkeiten Ansprachen über den Beruf des Sportlehrers und seine Aufgaben im neuen Deutschland hielten.

Nach herzlichen an die Vertreter von Staat und Partei gerichteten Begrüßungsworten gab Reichsverbandsführer Schulz einen Überblick über das seitherige Leben des Verbandes, wobei er vor allem auf die Aufbauarbeit des im freien Berufe stehenden Sportlehrers

Standes hinwies. Wertvollen Aufschluß über die zukünftige Gestaltung des Berufslebens und seiner Aufgaben ergaben die Vorträge, die den vertretenen Ministerien unterbreitet wurden. Von diesen Forderungen verdient die auf staatliche Anerkennung des im freien Berufe stehenden Sportlehrers Beachtung, während die Sportlehrerinnen, die zum größten Teil in der Fachschaft Gymnastik und Tanz zusammengeschlossen sind, ihre pflegerische und heilgymnastische Arbeit in den freien Schulbetrieben angelehnt wissen möchten. Ein Vorschlag ging dahin, bei den Fachämtern des DLR einen kleinen Beitrag für die Anstellung von Lehrkräften auszusparen.

Arno Breitmeyer, der Stellvertreter des Reichsportführers, sprach über die deutschen Leibesübungen im allgemeinen und die Eingliederung des Sportlehrers im besonderen. Der Sportlehrer sei nicht mehr Trainer, sondern Erzieher, wie überhaupt heute der Sport eine Sache der Erziehung sei. Er betonte weiterhin die Aufgabe der verschiedenen Organisations, die letzten Endes nur das eine Ziel verfolgen, auch den letzten Deutschen, Mann und Frau, für die Leibesübungen zu gewinnen. Hierbei habe der im freien Berufe stehende Sportlehrer eine wichtige Mission zu erfüllen.

Ministerialdirektor Prof. Dr. Rimmel stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Feststellung, daß dann die Erziehung richtig sei, wenn die Kinder dem Lehrer nachlaufen würden. Es gebe heute keinen Kampf mehr um Wissen und Schule, sondern um eine Leibeserziehung, wie sie der Nationalsozialismus vorschreibe. Durch Spiel allein kämen wir beim Kinde zur Charakter- und Leibeserziehung und nicht, wie oft betont werde, durch verschiedene Systemkämpfe. Eine der Hauptaufgaben des im freien Berufe stehenden Sportlehrers sei die unermüdbare Schulung an sich selbst, um so jeder gestellten Aufgabe gewachsen zu sein.

Weitere Olympiavertreter Argentiniens wurden bei einem Ausscheidungsrunden in Buenos Aires ermittelt. Im Einer wird es der Landesmeister Giorgio sein, im Riemensweier wurden Curatella und Bodeha als Landesvertreter bestimmt. Im Gewichtheben werden Bagquez (Federerleichter), Ribas (Leichtgewicht) und Juaneda (Mittelgewicht) die Reize nach Berlin machen.

Die Olympiareise der Turnerinnen wurde vom Reichsfrankenturmwart Loges zu einem Lehrgang nach Hannover hermiten. Die 15-köpfige Kernmannschaft wird dort am 2. Mai als Abflug ein Ausscheidungsturnen durchführen, das für die Zusammenfassung der achtköpfigen deutschen Olympiareise entscheidend ist.



Von der 2. Mittelbaltischen Orientierungsfahrt. Der erfolgreiche Radfahrer Dura bei der Bergprüfungsfahrt in der S-Runde. Photo: Prof. Forstheim

Wachenburg-Bergrennen in Weinheim a. d. B. Zahlreicher Nennungsbeleg!

Der Verband der Ausschreibungen durch den DLR hat bereits einen stattlichen Eingang von Nennungen für das 3. Wachenburg-Bergrennen bei Weinheim a. d. B. am 10. Mai d. J. gebracht. — Schon im vergangenen Jahre war erkennbar, daß dieses junge Rennen auch in den Kreisen namhafter Fahrer Ansehen geniesst. Die bis jetzt eingegangenen Nennungen lassen darauf schließen, daß die diesjährige Veranstaltung einen noch beträchtlich größeren Rahmen bekommt und daß auch eine noch größere Zahl der besten deutschen Rennfahrer am Start erscheinen wird. Aber auch die Ausweissfahrer lassen es sich, wie aus dem Nennungsbeleg ersichtlich ist, nicht nehmen, ihr Können zu zeigen.

Beim Zweier-Radballturnier in Bielefeld bestritten die deutschen Meister Köppling/Schnorr von W. Falte Stellingen und Schreiber/Möser von W. Wanderslust Frankfurt am Main das Endspiel. Nach Schluß der regulären Spielzeit stand der Kampf 6:6, aber in der Verlängerung behielt Stellingen mit 12:7 Toren die Oberhand.

Gleiwitzer Schwimmer kamen in Warschau zu einigen schönen Erfolgen. Der bekannte Richter holte sich das Rücken- und Brustschwimmen und im Wasserballspiel waren die Gleiwitzer mit 6:2 Toren erfolgreich.

Die kluge Bäuerin



will auch über Frühjahr und Sommer die tägliche Lektüre ihrer Tageszeitung nicht missen. So viel auch den Tag über zu tun sei, ein Viertelstündchen findet sie immer, in dem sie ihre Tageszeitung zur Hand nimmt, um sich beim Lesen des Romans und des Unterhaltungssteils oder beim Überfliegen der täglichen Nachrichten und der Anzeigen von des Tages Last und Mühe zu erholen. Da gibt es einen Hausfreund, wenn der Mann über Frühjahr und Sommer die Tageszeitung abbestellen will, denn schließlich hat sie auch noch mitzureden und man ist ja nicht nur zum Schaffen auf der Welt!

Gemischtes Programm in Hasloch

Der Pfälzische Rennverein in Hasloch (Pfalz) laßt bei seinen Veranstaltungen am 17. und 21. Mai neben dem Rennsport auch den Turniersport zu seinem Recht kommen, er wartet also mit einem gemischten Programm auf. Das wichtigste Rennen am ersten Tag ist ein Jagdbrennen über 3600 Meter, das vierjährigen und älteren Pferden vorbehalten ist. Am zweiten Tag, der sechs Rennen bringt, haben unsere Amateure und Dilettiere das Wort. U. a. stehen das Karl-Braune-Rennen, das Dr. Niese-Rennen und das Graf-Hold-Rennen zur Entscheidung. — Für die Turnierreiter sind Jagdspringen und Dressurprüfungen vorgesehen.

... daß der eigene Wagen Ihnen das Leben erleichtert, Sie beneidenswert frei macht, das Wertvollste schenkt, was es für tätige Menschen überhaupt gibt, nämlich Zeit, - kurz Ihr Leben von Grund aus auf das Glücklichste beeinflusst - ist millionenfach praktisch bewiesen.

Daß der OPEL Typ Olympia der Wagen ist, der Ihnen alle praktisch wertvollen Vorteile eines Groß-Automobils zum Kleinwagen-Preis zugänglich macht, ist eine ebenso unbestrittene Tatsache. Einige seiner bewährten Vorzüge:

- Starker, äußerst sparsamer geschmeidiger 4 Zyl. Motor
- Geräuscharmes Getriebe
- OPEL Synchron-Federung
- Ganzstahl-Karosserie
- Zugfreie Entlüftung
- Breite, bequeme Sitze im bestgefederten Raum
- Große Scheiben
- freie Sicht
- Besonders großer, diebesicherer Kofferraum.

Rufen Sie Ihren Händler an - er holt Sie zu einer unverbindlichen Probefahrt ab!

OPEL
Typ Olympia
der Zuverlässige
ER KOSTET WENIG - ER VERBRAUCHT WENIG
Preis RM 2500 ab Werk Rüsselsheim a. M.
als Limousine und Cabriolet-Limousine.

Großhändler: für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördl. Mittelbaden: **Autohaus Eberhardt G. m. b. H.**

Karlsruhe: Amalienstraße Nr. 55-57, Fernruf Nr. 7329-7332

Baden-Baden: Langestraße Nr. 102 - Verkaufsleiter: FRITZ EURICH - FERNRUF Nr. 1648

Das Brandunglück in Tunau

Gemeinschaftsgeist und Opferinn helfen den Brandgeschädigten

Schönan i. Schm., 28. April. Dem herrlichen Frühlingstag, der am Sonntag über die Bergeshöhen des Schwarzwaldes strahlte, ist am Montag neblig und regnerisch weiter gefolgt. Die Unglücksgemeinde Tunau bietet fest mit den wenigen übrig gebliebenen Häusern oberhalb des immer noch schmelzenden Trümmerfeldes einen noch trübseligeren Anblick. Unablässig kommen Besucher, um die Brandstätte in Augenschein zu nehmen.

Noch am Sonntagabend gegen 11 Uhr war die Feuerwehr von Zell i. B. alarmiert worden, da in den zusammengebrochenen Häusern die Glut noch so gewaltig war, daß man jeden Augenblick ein Wiederhervorbrennen der Flammen befürchten mußte. So bekamen die wackeren Wehrmänner aus Schönan, von denen ein Teil auch noch während der Nacht mit die Brandwache hielt, die erste Abklärung.

Die Hilfsaktion für die schwergeprüften Familien ist in großzügiger Weise bereits im vollen Gange. Hier zeigt uns die so segensreiche Organisation der NS-Volkswohlfahrt, was sie zu leisten im Stande ist, wenn es gilt, die Not der Menschen zu lindern, die um ihr Hab und Gut gekommen sind.

Die Ortsgruppe des Reichskriegerbundes in Lörrach hat ihren acht brandgeschädigten Kameraden eine Spende von 1050 RM. überreichen lassen.

Zur Behebung der dringenden Notlage hat der Ministerpräsident für die Brandgeschädigten in Tunau den Betrag von 1000 RM. zur Verfügung gestellt.

Die Untersuchung über die Brandursache wird weiterhin mit aller Energie betrieben. Die Vermutung der Brandstiftung besteht auch weiterhin. Die Nachforschungen durch die polizeilichen Organe werden im Beisein eines Vertreters aus Karlsruhe an Ort und Stelle geführt.

Es verlautet, daß nach Beendigung der Aufräumarbeiten unverzüglich wieder mit dem Aufbau des Dorfes begonnen werden soll, so daß dieses bis zum Herbst wieder stehen wird. Die Brandgeschädigten dürfen die sichere Ueberzeugung haben, daß die Stellen des Staates und der Bewegung alles tun werden, um den von diesem harten Schicksalsschlag Betroffenen die Not weniger spürbar zu machen und ihnen neuen Lebensmut zu geben.

Cramm ohne Satzgewinn

Sensation in Barcelona - Deutschlands Sieg

Eine Riesenüberraschung gab es am letzten Tag des Davispokaltreffens zwischen Spanien und Deutschland auf der Anlage des Turo-Clubs in Barcelona. Unser Meisterpieler Gottfried v. Cramm hatte nämlich einen rabenschwarzen Tag und mußte, wie bereits kurz gemeldet, gegen den in Ueberform spielenden Meister Enrico Maier eine glatte Dreifachniederlage hinnehmen. Der Spanier, der wirklich ein Spieler von überdurchschnittlichem Können ist, aber sich leider nur selten zu einer großen Leistung aufschwingen kann, siegte mit 6:3, 6:2, 6:1 und feierte damit einen seiner größten Siege. Immerhin muß berücksichtigt werden, daß der deutsche Sieg schon nach dem Doppelspiel des Sonntags feststand und daß für von Cramm eine unbedingte Notwendigkeit zum Gewinnen nicht bestand. Aber auch in dieser Form hätte Cramm an diesem Tage gegen Maier einen sehr schweren Stand gehabt und sein Sieg wäre zumindestens fraglich geblieben. - War von Cramm für die 2000 Zuschauer, die sich trotz trübem und regnerischem Wetter eingefunden hatten, eine große Enttäuschung, so wußte unser zweiter Mann, Heinrich Henkel, wieder glänzend zu gefallen. Er schlug den alten Italiener Manuel Alonso in einem herrlichen Kampf mit 6:2, 6:3, 6:4 und stellte damit das Endergebnis auf 4:1 zugunsten Deutschlands.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Im Treffen Henkel gegen Alonso triumphierte die Jugend des Deutschen. Im ersten Satz wurde der Kampf bei 2:2 wegen Regens unterbrochen, dann buchte Henkel schnell den ersten Satz mit 6:2. Der Spanier, der wiederholt an sein früheres großes Können anknüpfte, gewann das erste Spiel im zweiten Satz, mußte aber dem überaus sicher spielenden Deutschen eine 4:1-Führung überlassen, aus der er ein 6:3 wurde. Schönes Spiel sah man im dritten und letzten Satz. Nach 3:0 und 4:1 kam Alonso nach einmal auf, nach 5:4 lag ein Satzgewinn des Spaniers im Bereich der Möglichkeit, aber der zähe Henkel holte sich nach erfolgtem Ballwechsel auch das zehnte Spiel und damit den Sieg.

Der Kampf Maier gegen von Cramm wurde vom ersten Ballwechsel an von dem Spanier geführt. Schnell holte er sich eine 4:0-Führung und buchte nach 4:2 schließlich den ersten Satz 6:3. Dem Spanier glückte alles, seine Bälle hatten Fahrt und der Gegner, dem einfach nichts gelingen wollte, wurde immer und immer wieder ausplaciert. Im zweiten Satz führte Maier 3:1, als ein harter Regen einsetzte, der insofern nicht zur Unterbrechung führte, vielmehr wurde weitergespielt. Maier wurde immer besser, lockte den Deutschen aus dem Spiel und ließ sich aufpassen. Cramm sah das Nullose seiner Bemühungen ein und ließ merklich nach. 6:2 gewann der Spanier auch diesen Satz. Im dritten Satz zog dann Maier, fast ohne nennenswerten Widerstand zu finden, auf 5:0 davon. Dann machte Cramm noch ein Spiel und schließlich verkündete der Schiedsrichter 6:3, 6:2, 6:1 für Maier. Sekundenlang Stille, dann tosender Beifall der Zuschauer.

Neue Dankschreiben zum Schauland-Unglück

Freiburg i. B., 28. April. Wie beschämend müssen die vielen anlässlich des Schauland-Unglücks in Freiburg eingehenden Dankschreiben für den Straßburger Sender sein, der das Unglück der englischen Schüler am Schauland dazu zu benutzen versuchte, um die Stadt Freiburg und ihre Einwohner der Mitschuld an dem Bergungslück zu verdächtigen. In diesen Tagen sind wieder zwei an Bürgermeister Dr. Hofner gerichtete Dankschreiben eingegangen, deren eines von dem Lehrer und Führer der englischen Schüler stammt. Es hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Dr. Hofner!

Es ist mir ein ganz besonderes Bedürfnis, Ihnen und der Stadt Freiburg für die großzügige und rühmliche Hilfeleistung und für das Verständnis bei dem großen Unglück, das uns betroffen hat, meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen. Es wird uns unvergesslich bleiben, wie Sie uns nach den ausgestandenen Leiden in Freiburg aufgenommen haben. Sie haben unter Unglück gestellt, als ob es Ihr eigenes wäre. Herr Reichert von der Jugendherberge hat uns wahrhaft väterlich beigegeben und wenn ich nur diesen einen Fall nenne, so geschieht es, weil ich all die freundlichen Taten, die man uns erwiesen hat, nicht einzeln aufzählen vermag. Sie können sich nicht vorstellen, wie glücklich es auf die Kinder gewirkt hat, daß wir am Sonntag den Ausflug an den Kaiserstuhl machen konnten.

Die Kinder und ich werden trotz des schweren Schicksals, das uns im Schwarzwald betroffen hat, an die schöne Hilfe der Stadt Freiburg immer dankbar denken.

gez. Kenneth Keat

Das zweite Schreiben ist von einer Engländerin, die direkt mit dem Unglück nichts zu tun hat, die aber von der Hilfsbereitschaft Freiburgs und der Sittlichkeit so begeistert ist, daß sie ihren Gefühlen in nachfolgenden Zeilen Ausdruck geben zu müssen glaubte: Der Brief lautet in der Uebersetzung:

„Sehr geehrter Herr Doktor!

Als Engländerin, die in Deutschland wohnt, und auch als Mutter von Söhnen, möchte ich Ihnen meine warmste Anerkennung aussprechen für die Teilnahme die die deutsche Jugend in Freiburg sowie die Freiburger insgesamt unseren toten englischen Jungen erwiesen haben. Das menschliche Mitleid und die warmherzige Teilnahme muß den schwerbetroffenen Eltern nach Ueberwindung des ersten herben Schmerzes sicherlich Trost in ihrem Leid sein.

Ihre ergebene
gez. Blanche E. Bayer.

Der glückliche Hunderttausend-Mark-Gewinner

Bei der Freitag-Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist ein 100 000 Mark-Gewinn auf das Los eines in Neunkirchen wohnenden Angestellten eines Saarbrücker Zeitungsunternehmens gefallen. Als der Saarbrücker Sender die Nummer des Loses bekanntgab, befand sich der glückliche Gewinner gerade in einem Saarbrücker Café. Eine Anfrage beim Lotterievernehmer bestätigte ihm die Glücksziffer.

Polenreise der Fortuna Düsseldorf

Der Niederrhein-Fußballmeister Fortuna Düsseldorf wird am den Pfingsttagen eine Polenreise un-

Wetterbericht

des Reichswehrtendentes, Ausgabest. Stuttgart

Wortausdrücke Witterung: Schwache Winde, wechselnde Richtung, zeitweise stark bewölkt, jedoch meist trocken, später auch etwas aufheiternd, Temperatur wenig verändert.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur		Niederschlag mm	Windrichtung	Windstärke
			7 Uhr	höchste/tiefste gestern/heute			
Wartheim	766.0	bedeckt	9	14	8	4	—
Königsstuhl	766.0	Nebel	7	13	5	18	—
Karlsruhe	765.8	bedeckt	8	17	8	1	—
Baden-Baden	766.1	Nebel	8	18	8	2	—
Bad Homburg	766.0	Regen	6	10	4	1	—
St. Blasien	766.0	bedeckt	6	8	0	—	—
Badenweiler	764.2	Nebel	6	15	6	5	—
Schauland	661.3	bedeckt	3	11	1	5	—
Feldberg	637.4	Nebel	1	1	0	0	30

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	290	- 11
Rehl	295	+ 7
Karlsruhe	465	- 4
Mannheim	410	- 14

Heute mittwoch FESTLICHE

Furtwängler

und die Berliner Philharmoniker
Es sind noch Karten von 1.50 (Stud.) bis 7.- zu haben bei H. Maurer, Kaiserstr. 176, Verkehrsverlag und bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81

Schlaraffia - Matratze

3teilig, mit Keil 51346
in unserer erstklassigen warmen Verarbeitung mit 16 1/2 Pfd. Rohhaar- und 6 Pfd. weißer Schaumwollauflage
in prima halbleinen
Jacquardrell - netto 118.-
in einfacher Ausführung netto 95.-
LENNEN WERKE
Furtwängler
HERRENSTR. 24.

Dauervellen

von v. Fachmann. Jeder Kopf eine Empfehlung!
Karl Berger (beim Zirkel)

Zu vermieten

Einige Wirtschaften
m. u. ob. Metzgerei, leibn. m. Reichtum, auf sofort bzw. 1. Juli zu verpachten. Söfel, Beitz, Beamerstr. 10. (1186)

Gut möbl. Zim.
zu vermieten. (51865) Mittelstr. 5, 1 Tr.

Gut möbl. Zim.
zu verm. Oberstr. Kaiserstr. 163. (1181)

Erkerzimmer
Einraum-Zimmer, gut möbl., zentr. Geiz, fleiß. Ball, Bad, voll. 15. Mai zu vermieten. (1177) Dragenerstr. 1 (Bettelstr.)

1 Zimmer
Ruhe u. Keller, an offener, neu auf 15. Mai zu verm. Böhlingerstr. 7. (1141)

Nett. Zimmer
auf 1. Mai zu vermieten. (1188) Rebenstr. 45, 1. Tr.

Gut möbl. Zim.
zu vermieten. (51865) Mittelstr. 5, 1 Tr.

Gut möbl. Zim.
zu verm. Oberstr. Kaiserstr. 163. (1181)

Reu möbliertes
Einraum-Zimmer, gut möbl., zentr. Geiz, fleiß. Ball, Bad, voll. 15. Mai zu vermieten. (1177) Dragenerstr. 1 (Bettelstr.)

1 Zimmer
Ruhe u. Keller, an offener, neu auf 15. Mai zu verm. Böhlingerstr. 7. (1141)

Gut möbl. Zim.

zu vermieten. (1150) Georg-Friedrich-Str. 28, II.

Zimmer
zu vermieten. (1134) Herdrich, 5, 3. Et.

Rebenzimmer
ca. 50-60 Personen, auf 1. Mai noch zu vermieten. „Zum Ritter“ Süßbürg. (51629)

Zum 1. Mai
zu vermieten. (1189)

Rebenzimmer
in schöner Zentrumslage, sonnig, Radio. (51630)

„Drei Kronen“
Kronenstr. 10.

Zu vermieten
in schönem Zentrum, sonnig, Radio. (51630)

Rebenzimmer
in schönem Zentrum, sonnig, Radio. (51630)

„Drei Kronen“
Kronenstr. 10.

Zu vermieten
in schönem Zentrum, sonnig, Radio. (51630)

Rebenzimmer
in schönem Zentrum, sonnig, Radio. (51630)

„Drei Kronen“
Kronenstr. 10.

Mietgesuche

Schlafzimmer
über 1. Mai, 3im., auf 1. Mai gesucht. Angebote unter 1162 an den Führer.

Dauermieter
Sucht einfach möbl. helles Zimmer, ca. 1. Mai, Stadtmitte oder Weststadt, Preisang. unter 1124 an den Führer.

Zum 1. Mai
zu vermieten. (1189)

Rebenzimmer
in schönem Zentrum, sonnig, Radio. (51630)

„Drei Kronen“
Kronenstr. 10.

Zu vermieten
in schönem Zentrum, sonnig, Radio. (51630)

Rebenzimmer
in schönem Zentrum, sonnig, Radio. (51630)

„Drei Kronen“
Kronenstr. 10.

Radio

Radio
Empfänger, mit dynam. Lautsprecher, 1000 cm, 1160 an d. Führer.

Radio-Geb.
Süßbürgstr. 8b. (51940)

Willa zu verm.
neuer Arbeitstisch, Kamin, 45.-60.-, Kopenh. 45. (1157)

Damenrad
guter, auf 1. Mai, 1191

Emallherde
(Merkelherde), liefert preiswert mit besserem Garantie. Herd, 20.-, 21. (42121)

Für Liebhaber u. Sammler
Aus dem Reichsarchiv eines Urmachers eines drei alte, schöne, gut erhaltene, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-, 31.-, 32.-, 33.-, 34.-, 35.-, 36.-, 37.-, 38.-, 39.-, 40.-, 41.-, 42.-, 43.-, 44.-, 45.-, 46.-, 47.-, 48.-, 49.-, 50.-, 51.-, 52.-, 53.-, 54.-, 55.-, 56.-, 57.-, 58.-, 59.-, 60.-, 61.-, 62.-, 63.-, 64.-, 65.-, 66.-, 67.-, 68.-, 69.-, 70.-, 71.-, 72.-, 73.-, 74.-, 75.-, 76.-, 77.-, 78.-, 79.-, 80.-, 81.-, 82.-, 83.-, 84.-, 85.-, 86.-, 87.-, 88.-, 89.-, 90.-, 91.-, 92.-, 93.-, 94.-, 95.-, 96.-, 97.-, 98.-, 99.-, 100.-, 101.-, 102.-, 103.-, 104.-, 105.-, 106.-, 107.-, 108.-, 109.-, 110.-, 111.-, 112.-, 113.-, 114.-, 115.-, 116.-, 117.-, 118.-, 119.-, 120.-, 121.-, 122.-, 123.-, 124.-, 125.-, 126.-, 127.-, 128.-, 129.-, 130.-, 131.-, 132.-, 133.-, 134.-, 135.-, 136.-, 137.-, 138.-, 139.-, 140.-, 141.-, 142.-, 143.-, 144.-, 145.-, 146.-, 147.-, 148.-, 149.-, 150.-, 151.-, 152.-, 153.-, 154.-, 155.-, 156.-, 157.-, 158.-, 159.-, 160.-, 161.-, 162.-, 163.-, 164.-, 165.-, 166.-, 167.-, 168.-, 169.-, 170.-, 171.-, 172.-, 173.-, 174.-, 175.-, 176.-, 177.-, 178.-, 179.-, 180.-, 181.-, 182.-, 18

Der Führer gibt Auskunft

280) R. S. in D. Das Wort Mieter kommt aus dem griechischen lateinisch. Es heißt wohl richtig „Das Mieter“, doch ist die Verbindung mit dem männlichen Artikel (Der Mieter) bereits weitgehend in den allgemeinen Sprachgebrauch übernommen...

281) W. S. in B. Es ist Ihnen die Möglichkeit geboten, ein Kind in Pflege zu nehmen oder gar zu adoptieren. Wir empfehlen Ihnen, sich an das Jugendamt Offenbach zu wenden...

WIR HÖREN IM RUNDfunk

REICHSENDER STUTTGART

Table with 4 columns: Time, Program Name, Host, and Description. Includes programs like '6.00 Choral', '6.30 Frühkonzert', '7.00-7.30 Frühkonzert', '8.05 Wetterbericht', '8.10 Gymnastik II (Lieder)', '8.30 Musikalische Morgenfeier', '10.00 Nordische Seele'.

DEUTSCHLANDSENDER

Table with 4 columns: Time, Program Name, Host, and Description. Includes programs like '6.00 Morgenkonzert', '6.30 Frühkonzert', '7.00 Nachrichten', '7.40 kleine Konzerte für die Hausfrau', '10.00 Nordische Seele'.

Badische Sendung im Reichssender Stuttgart

Mittwoch, den 29. April 1936, aus Karlsruhe von 15.30 bis 16.00 Uhr, Kamerad Schwefler. Helene Mierisch liest in einem Heimabend des BDM aus ihrem Kriegsbuch.

Seit Sommer 1934 erscheint auf dem Büchermarkt „Kamerad Schwefler“, das Tagebuch einer Notkriegerin, die an der Front tätig war. Für das, was uns dieses Buch zu sagen hat, ist es noch viel zu wenig bekannt.

In der Sendung sprechen zunächst Mabel das aus, was sie sich unter dem Beruf einer Krankenpflegerin vorstellen. Helene Mierisch wird ihnen dann in schlichten Worten erzählen, was sie an die Front gehen ließ: es war der Wille zum Helfen.

Zu vermieten Neubau-Wohnungen 2-3 Zimmer - ab 57.50 bzw. 62.50 RM. mit vollständig eingerichteten Bädern, Wohnmassen und sonstiger reichlicher Ausstattung auf 1. Juli 1936.

Garagen und Freizeitanlagen, schön gelegen, in Bruchsal. Garage mit 1. und 2. Stockwerk, 30 bis 120 qm, ab 1936 zu vermieten.

Schöner Raum in schöner Lage in Wetzlar im Mittelgebirge, mit Auto-Garage und Veranda, zu vermieten.

Existenz Ein Geschäft in besserer Geschäftslage an Hauptstraße, zu vermieten.

Laden mit Nebenraum, mit Zentralheizung, auch als Büro geeignet, abzugeben.

Laden Friseur-Geschäft (Gerren u. Damen) gegenüb. d. Kaiserstr. 31, zu vermieten.

Laden in mod. Ausstattung, zentraler Lage, abzugeben.

MOBEL EINFELD Gute Qualitäten - Enorme Auswahl Niedrige Preise! Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1 (Ehstadsdardi)

Zehn 2-Zimmerwohnungen, Zehn 3-Zimmerwohnungen, Zwei 4-Zimmerwohnungen, Eine 6-Zimmerwohnung in Ettlingen bezw. von Ettlingen Albtal aufwärts.

Eine möblierte 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, in schöner Lage, Aussicht auf die Weinberge.

4 Zimmer-Wohnung mit modernem u. geräumigen Bad, in schöner Lage, abzugeben.

5 Zimmer-Wohnung mit 2 Bädern, in schöner Lage, abzugeben.

5 Zimmer-Wohnung in guter Wohnlage, abzugeben.

Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg

Schöne 6 Zim.-Wohnung mit Bad, Küche, Wäschezimmer, Keller und Speicherraum.

Mietgesuche Suche auf 1. Mai leeres Zimmer in Stadtkernnähe.

Gut möbl. 3im. in Stadtkernnähe, abzugeben.

Gut möbl. 3im. in Stadtkernnähe, abzugeben.

Möbel in mod. Ausstattung, abzugeben.

Offener prima Himbeer-geiß frei Haus Karlsruher Str. 420, 300.

Rollfilm-Zweibild Kamera 8/9 u. 4/6, 117, 127, 132, 136, 163, 177, 190, 210, 216, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Kinderradwagen billig zu verkaufen, auf Kapellenstr. 30, 1187.

Abbruch von Montag, den 27. April an, in der Nähe der Eisenbahnstation, abzugeben.

2 Schlafzimmer mit Bad, abzugeben.

Bücher-Schrank alle Art, Buchregale, abzugeben.

Schlafzimmer mit Bad, abzugeben.

Schlafzimmer mit Bad, abzugeben.

2 Polsterstühle modern, abzugeben.

1 Gasherd 2 Pl., neu, abzugeben.

Kinderradwagen (Leibniz), abzugeben.

Komb. Herd (803 u. 806) abzugeben.

Bestecke Hotel-Silber-Bestecke, abzugeben.

Offene Stellen Nur Abschriften der Original-Zeugnisse, abzugeben.

Erfahrener Bau-techniker für Bauplanung, abzugeben.

Gefucht Zimmermädchen, abzugeben.

Gutes Radio abzugeben.

Linoleum Bretter abzugeben.

Der Abnehmer für Holz, abzugeben.

Warenregale abzugeben.

2 Polsterstühle abzugeben.

Kinderradwagen abzugeben.

Komb. Herd abzugeben.

BSW Supra Motorrad, abzugeben.

Stellengesuche Junger, tätiger, geschult, abzugeben.

Lehrstelle in Herren- und Damenfrisier-Ge-schäft, abzugeben.

Mädchen abzugeben.

Mädchen abzugeben.

Mädchen abzugeben.

Mädchen abzugeben.

Mädchen abzugeben.

Mädchen abzugeben.

Mädchen abzugeben.

Mädchen abzugeben.

Mädchen abzugeben.

Mädchen abzugeben.



Eine der amfänglichsten menschlichen Kreaturen auf Gottes weiser Welt ist der kleine Nidichu-Kuli. Mit seiner Muskelkraft wird er unter der heißen Sonne des Tages tafeln...

Anzeigen-Texte gesondert beilegen! Nicht im Brief mitzuführen! Nur dentliche Schrift garantiert fehlerfrei Wiedergabe.

BSW Supra Motorrad, Preiswerte Präzisions-Erzeugnisse der großen deutschen Waffenfabrik.

